Mitteldeutsche National-Zeitung

Halle/Saale

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S), Waffenbaudring 1 B. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Postscheck Leipzig 2454. — Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt eingesandte und nicht eingehende Beiträge keine Gewähr. — Verlag und Schriftleitung: Halle (S), Waffenbaudring 1 B. Fernruf 26 81.

Bezugspreis monatlich 2.— RM., zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn. — Postbezug 2,10 RM. (einschl. 29,4 Pfg. Zeitungsgebühr), zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abholer monatlich 2.— RM. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Einzelpreis 15 Pf. — 12. Jahrgang Nr. 356 — Sonntag, den 28. Dezember 1941

Der „Sieg" der Nilarmee

Von unserem Vertreter v. Langen-Rom

Wenn sich die Engländer nach der Einnahme von Benghasi ihres Sieges rühmen, so drängt sich der Vergleich zwischen General Auchinleck und Pyrrhus, jenem antiken König von Epirus auf, der so lange siegte, bis für die nächsten zwei Jahrtausende sein Name mit solchen „Siegen" verknüpft war, die dem „Sieger" mehr Besorgnisse bereiteten als dem Besiegten. Dem äußeren Anschein nach beurteilt, haben die Engländer mit der Wiedereinnahme von Benghasi, das sie vor zehn Monaten verloren, den Geländeverlust wieder wettgemacht, den ihnen das deutsche Afrikakorps im Frühjahr 1941 innerhalb von zehn Tagen beibrachte.

Wenn jedoch General Wavell im Februar 1941 nach Benghasi der Atem ausging und alle Londoner Hoffnungen in der Folge zusammenbrachen, so war Wavells Lage immerhin noch unvergleichlich besser als die seines Nachfolgers Auchinleck. Dieser verfügte im November zu Beginn der englischen Offensive bei Bir el Gobi und Sidi Rezegh über die größte und beste Armee, die England jemals in Afrika ausrüstete und dank der USA-Hilfe mit einem Materialreichtum versah, der diese Armee auf afrikanischem Boden zu einer absoluten militärischen Neuheit stempelte. In fast zehnmonatiger Vorbereitungszeit mit stärksten Materiallieferungen aus USA über die ägyptischen Rot-Meer-Häfen wurde diese Nilarmee aufgestellt, für deren Feldherrn der Grundsatz gelten konnte, daß die Reserven vor allem in mechanisierten Waffen derart groß seien, daß Verluste keine Rolle spielten.

Churchills offen ausgesprochene Illusion, daß das Schicksal Nordafrikas in wenigen Stunden entschieden sei, gründete sich auf diese Nilarmee und ihr für afrikanische Begriffe unerhörtes Kampfpotential. Nie hat eine englische Armee größere Hoffnungen Englands getragen als eben diese Nilarmee. Das Heldentum der an Zahl und Mitteln weit unterlegenen Verteidiger, ihre Einsatzbereitschaft, die unvergleichlich ruhmreich ist, und ihre Zähigkeit, die im besten Sinne als übermenschlich angesprochen werden muß, ließen die englische Nilarmee dennoch nicht die erhofften Erfolge erringen. Was die deutschen und italienischen Truppen in diesen Marmarica-Kämpfen, in denen sie tagsüber kämpften und nachts Stellungswechsel vornahmen, leisteten, zählt zu den militärischen Großtaten dieses Krieges. Ihr Widerstand zerschlug jenen Grundsatz der Nilarmee, daß Verluste nicht zählen, daß die Reserven an Panzern, Material und Menschen fast unerschöpflich seien. In den Kämpfen um die kleinen Brunnen der Sandsteppe wurden jene englischen Panzerbrigaden dezimiert oder aufgerieben, die die Hoffnung Englands schon weit über Benghasi hinaus in Tripolis, ja bereits in Tunesien sah. Afrika jedenfalls hat noch nie einen derartigen Verschleiß an Kampfmitteln und Kämpfern gesehen wie den, zu dem die Achsenstreitkräfte die Nilarmee zwangen: 12 000 Gefangene, darunter 5 Generale, 1100 leichte und schwere Panzer, 280 allein von der italienischen Luftwaffe vernichtete Flugzeuge, das sind einige der bekanntgewordenen britischen Verluste.

Die Absetzung vom Gegner geschah in jedem Falle gemäß dem großen Plan, England seine Ambitionen auf die Cyrenaika blutig bezahlen zu lassen. Wie blutig sie tatsächlich bezahlt wurden, verschweigt die Londoner Mischmädchenrechnung über den Sieg. 800 bis 1000 Kilometer von der nächsten englischen Basis entfernt, dem Zugriff der Achsenluftwaffe über den Golf der Syrte jederzeit ausgesetzt, erschöpft durch blutige Opfer und Materialverluste riesigen Ausmaßes und endlich der bisher geltenden Gewißheit, durch neue USA-Kriegsmaterallieferungen die Verluste ersetzen zu können, durch den Ostfrontkonflikt herauszuscheinen die Engländer heute in Benghasi von ihrem in Nordafrika erhofften Sieg trotz des Geländegewinnes genau soweit entfernt wie je.

Oel für Japan aus Borneo

Tokio, 27. Dez. Der japanische Ministerpräsident Tojo erklärte bei einem Bericht über die Kriegslage im Parlament, daß auf Borneo nach der Reparatur der beschädigten Oelanlagen annähernd 20 Oelquellen innerhalb eines Monats betriebsfähig gemacht werden würden. Diese Quellen würden für den japanischen Bedarf ab Beginn des nächsten Jahres vermutlich 500 000 Tonnen Oel liefern.

USA-Ostasien-Geschwader flüchtet aus Manila

Auch der USA-Oberkommissar geflüchtet - Amerikaner zerstören die Hauptstadt der Philippinen - Japaner auf dem Vormarsch

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockholm, 27. Dez. Aus Schanghai liegen Meldungen vor, daß die Reste des Ostasien-Geschwaders der amerikanischen Pazifik-Flotte den Befehl erhalten haben, die Philippinen zu verlassen. Die USA-Kriegsschiffe, mit dem USA-Flottenbefehlshaber an Bord, sollen versuchen, Singapur oder Niederländisch-Indien zu erreichen. Inzwischen versucht der Sekretär Vargas des ebenfalls geflüchteten Präsidenten Quezon, der als einziger Angehöriger des sogenannten Kriegskabinetts in Manila verblieben ist, nach der Flucht des amerikanischen Oberkommissars und der Regierungsmitglieder, das Leben in der Stadt wieder einigermaßen in Gang zu bringen. Der USA-Kommissar Sayre hat sich übrigens vor dem Antritt der Flucht mit dem „Versprechen" verabschiedet, daß „die USA-Hilfe sicher ist".

Nachdem Manila gestern mehrere Luftangriffe hintereinander gehabt hatte, setzten USA-Zerstörungstrupps die Oelvorräte, Fabriken und Vorratslager, die nicht von den Japanern getroffen worden waren, selbst in Brand. Die ganze Nacht hindurch dauerte das Donnern der Explosionen aus den Benzinreservoiren an. Dicke Rauchwolken wälzten sich über die Stadt, die von Flüchtlingsscharen verlassen wird.

Die Kämpfe rings um Manila und in anderen Teilen der Insel Luzon dauern an. Japanische und USA-Tanks hatten ein schweres Treffen im Süden. An der Südküste wurde japanische Artillerie zur Vorbereitung weiterer Angriffe herangeführt. Den japanischen Streitkräften gelang es, bedeutende Fortschritte zu erreichen. Die USA-Militärstellen behaupten, es seien große neue japanische Verstärkungen gelandet worden. Von allen Philippinen-Kampfplätzen wird starke japanische Luftaktivität gemeldet. Die schwedische Zeitung „Stockholms Tidningen" meldet aus Neuyork, daß dort die Zahl der auf Luzon gelandeten Japaner auf über 200 000 geschätzt werde. Die Taktik der Japaner ziele offensichtlich auf Abschnürung Manilas ab.

Von der sehr schwierigen Lage auf der malayischen Halbinsel zeugt die Evakuierung der Zinnstadt Ipoh von einem großen Teil der Zivilbevölkerung. Schwerste Kämpfe sind um den Uebergang über den Perakfluß nördlich von Ipoh und etwa 350 Kilometer von Singapur entfernt, entbrannt, wo die Japaner immer wieder mit größter Todesverachtung angreifen.

Harter Kampf bei starker Kälte im Osten

Sowjettruppen völlig vernichtet — 25 Grad Kälte bei Leningrad

Berlin, 27. Dez. Von der Ostfront liegen folgende Einzelmeldungen vor: Bei starker Kälte führten deutsche Truppen gestern im Nordabschnitt der Ostfront eine umfassende Säuberungsaktion gegen verstreute Bolschewisten durch. In ständiger Ueberwindung des tiefverschneiten Wald- und Feldgeländes stellten die deutschen Truppen zwei Feindgruppen. Nach hartem Kampf wurden die beiden versprengten Gruppen vollkommen vernichtet.

Vor einem Divisionsabschnitt im nördlichen Teil der Front wurden feindliche Bereitstellungen in Stärke von drei bis fünf Bataillonen unter Artilleriefeuer genommen. Die Beobachtungen während des Feuerüberfalls ergaben gute Wirksamkeit der Beschießung. An einer anderen Stelle nahm deutsche Artillerie gleichfalls Bereitstellungen des Gegners zum Angriff unter Feuer. Auch hier zerschlugen die abgegebenen Salven und Lagen die Absicht des Gegners, seine Kräfte zum Angriff zu konzentrieren. Im Nachbarabschnitt versuchte der Feind einen Angriff gegen die deutschen Linien, der jedoch unter Verlusten für den Gegner abgewiesen wurde. An einer Stelle des mittleren Frontabschnitts ging nach der Abweisung eines Angriffs von zwei bolschewistischen Bataillonen ein Zug niedersächsischer Infanterie zum Gegenangriff vor. Gegen den eisigen Ostwind und durch den tiefen Schnee arbeiteten sich die Infanteristen bis zu den feindlichen Stellungen vor. In den schneidenden Kälte des Dezembertages entwickelte sich hier ein harter Kampf. Verstärkungen, die der Feind dem deutschen Stoßtrupp entgegenwarf, wurden von den deutschen Soldaten niedergekämpft, die tief in die rückläufigen Bewegungen der Bolschewisten hineinstießen. Mit 28 Gefangenen, unter denen sich zwei Offiziere befanden, und mit 150 erbeuteten Gewehren, drei Maschinengewehren und mehreren Munitionsschlitten kehrte der Stoßtrupp in seine Stellungen zurück. Ueber 120 Gefallene mußten die Bolschewisten an der Kampfstätte zurücklassen.

Bei strengem Frost, der stellenweise Minus 25 Grad überschritt, wiesen die deutschen Truppen an der Einschließungsfront vor Leningrad mehrere hintereinander folgende bolschewistische Angriffe ab. Während diese Kämpfe andauerten, drang im Nema-Abschnitt der Einschließungsfront vor Leningrad ein deutscher Stoßtrupp in die bolschewistischen Stellungen ein. Mit Handgranaten und geballten Ladungen sprengte der Stoßtrupp 15 vollbesetzte Bunker und Unterstände des Feindes und kehrte nach Erfüllung seines Auftrages mit 26 Gefangenen in die deutschen Stellungen zurück.

Australien ruft sein Expeditionskorps zurück

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hn. Rom, 27. Dez. Das australische Kriegskabinett hat sich nach bewegter Diskussion und lebhaften Auseinandersetzungen mit London entschlossen, das australische Expeditionskorps aus dem vorderen Orient abzuberufen.

Die englische Zeitung „Daily Mail" berichtet über ein Telegramm des australischen Ministerpräsidenten Curtin an Churchill und Roosevelt, in dem es heiße: Australien sei erschüttert über den Mangel an britischen Luft- und Seestreitkräften auf und um Malakka und vor allem über die Ansicht, daß Singapur möglicherweise von den Japanern erobert werde. Deshalb setze sich die australische Regierung dafür ein, daß sofort größere Verstärkungen für in Singapur stationierte Empire-Luftwaffe herangezogen würden. Die Landung von etwa 80 000 bis 100 000 Japanern auf der Insel Luzon werfe ein grelles und bezeichnendes Schlaglicht auf die Schwäche der Alliierten. Die im australischen Kriegsrat am letzten Dienstag vorliegenden Berichte besagten, daß die alliierte Luftwaffe im Pazifik keinerlei Aussicht habe, mit der japanischen Luftwaffe fertig zu werden, die so erfolgreich die japanischen Geleitzüge und Kriegsschiffe schütze. Mit wachsender Kühnheit schickten die Japaner gewaltige Geleitzüge nach strategischen Punkten im Pazifik. In dieser Tatsache erblicke man in Australien einen weiteren Beweis für die Unzulänglichkeit der alliierten Streitkräfte im Fernen Osten.

Die Gefahr für Australien werde nach Ansicht der australischen Minister „unerbittlich größer" sein, wenn es den Japanern gelinge, noch weitere militärische Erfolge zu erzielen. Selbst wenn Singapur aushalte, sei das für die Verteidigung Australiens von so gut wie keiner Bedeutung.

Der Soldat von 1941

Von Hauptmann Wilhelm Ritter von Schramm

Der deutsche Soldat von 1941 ist vor allem der Soldat des Kampfes gegen den Bolschewismus. Daß er diesen Weltfeind in gewaltigen Vernichtungsschlachten geschlagen und weit in das Innere der Sowjetunion zurückgeworfen hat, das ist seine weltgeschichtliche Leistung in diesem Jahre. An der Wende des Jahres 1941 sichert er gemeinsam mit seinen italienischen, ungarischen, rumänischen und finnischen Kameraden und den Freiwilligen aus Norwegen, Dänemark, Holland, Flandern, Frankreich, Spanien und Kroatien in den Stellungen quer durch die zentrale Sowjetunion vom Weißen bis zum Schwarzen Meer dem gesamten Europa weiteren Ausbau und Aufbau im Sinne der neuen, im Werden begriffenen Ordnung. Er weiß sich dabei zugleich auf der anderen Seite der Weltkugel von den tapferen ihm wesensverwandten Soldaten, Fliegern und Matrosen des Tenno unterstützt, die im Zeichen der aufgehenden Sonne ebenso entschlossen kämpfen wie er im Zeichen des Hakenkreuzes.

Bevor der deutsche Soldat in diesen härtesten Kampf seiner Geschichte eingetreten ist, hatte jeder einzelne schon zwei, wenn nicht drei oder gar vier Feldzüge hinter sich: er hatte in Polen gekämpft oder in Norwegen; er hatte den Feldzug im Westen mitgemacht, wo der Sieg nach sechs Wochen harter, aber schnell entschiedener Kämpfe erfochten werden konnte; er hatte im Frühling dieses Jahres noch einmal blitzschnelle Siege in dem ehemaligen Jugoslawien erringen helfen und in Griechenland einen zeitraubenden, mörderischen Gegner trotz aller Schwierigkeiten des Geländes bald niederzwingen; er ist vielleicht auf Kreta gelandet und stand und steht im schweren Kampf gegen britische Uebermacht in der Cyrenaika und in der Marmarica — aber den Krieg als die eigentliche Form seines Lebens, als Inhalt seines gesamten Daseins, dem nicht nur Wochen und kurze rauschhafte Monate, sondern auch Sommer, Herbst und Winter gehören —, den hat er außer in Afrika doch erst auf den unendlich weiten Kampffeldern der Sowjetunion erfahren. Er stand dabei ebenso in heroischem Kampf gegen eine schier unabsehbare Rüstung wie gegen eine seinem ganzen Wesen völlig entgegengesetzte Welt.

Der deutsche Soldat steht an der Wende dieses Jahres auf der Höhe seines Soldatentums, seine Taktik und militärische Technik, das soldatische Können wie der persönliche Einsatz des Infanteristen und Pioniers, des Panzer- und Nachrichtenmannes, wie des Artilleristen, des Jäger- und Kampffliegers und des Aufklärers, aber auch des Kraftfahrers und nicht zuletzt des Matrosen, der im entschlossenen Kampf gegen England über und unter See alle Weltmeere befährt — sie sind immer weiter vervollkommnet und den letzten Kriegserfahrungen angepaßt worden. Die deutsche Rüstung hat dem Soldaten weiterhin immer bessere Waffen an die Hand gegeben, die seine Siege auf allen Kriegsschauplätzen ermöglichten.

Der deutsche Soldat zeigte sich in diesem Jahre 1941 ebenso unüberwindlich im Angriff wie in der Abwehr. Er hat gewaltige Gebiete erobert, aber auch Massenstürmen von Menschen und Panzern standgehalten. Er hat harte Belastungsproben auf sich genommen und glücklich bestanden. Ueberall zeigte er sich ebenso tapfer wie wendig und geschmeidig und von der kleinsten Einheit bis zur Heeresgruppe hinauf hervorragend geführt. Alle drei Wehrmachtteile haben unter dem Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers bleibende Beispiele und Vorbilder der gegenseitigen Unterstützung gegeben.

In diesem Jahre ist Ungeheures geleistet worden, von der Truppe wie von den Führern, viele Einheiten des deutschen Heeres sind von Beginn der Feindseligkeiten an bis zum Eintritt des Stellungskrieges im Osten fast ohne Pause im Kampf gestanden. Was besonders die Infanterie dabei geleistet hat, ist von berufenster Seite, vom Führer selbst, in seiner letzten Reichstagrede aller Welt ins Gedächtnis gerufen worden. Ein Bewußtsein der inneren und äußeren Ueberlegenheit, die sich indessen jeder Ueberheblichkeit enthält, trägt den deutschen Sol-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194112 28-13/fragment/page=0001

daten vorwärts — gestern, heute und morgen.

Der deutsche Soldat kennt heute den Krieg in seinen unerbittlichsten Formen. Er ist darüber nicht weich geworden, sondern hat seine tiefsten kriegerischen Instinkte wachgerufen und sorgfältig ausgebildet. In den finnischen und russischen Wäldern ist er wie ein Buschläufer und Indianer, in den Steppen der Ukraine wohl selbst ein Stück Steppenwolf, im afrikanischen Sand ein Wüstenjäger geworden. Zahllose Luftkämpfe und Luftangriffe haben aus unseren Jagd- und Kampffliegern ebenso überlegene Beherrscher ihrer Maschine wie Adlermenschen gemacht. Es gibt heute in jeder Einheit eine Anzahl von Alten, die jede Gefahr mit den feinsten Instinkten wittern und ihr zu begegnen wissen.

Der Krieg in seiner furchtbaren Größe ist an dem deutschen Soldaten nicht spurlos vorübergegangen. Der deutsche Soldat, der im Osten oder in Afrika kämpft, ist darüber wohl skeptischer, aber auch noch entschlossener geworden. Er hat sich, was bei längerer Dauer des Krieges nicht ausbleiben kann, immer weiter von der bürgerlichen Lebenseinstellung entfernt. Er ist in manchem einfacher und wohl auch primitiver geworden, aber er weiß sich dafür auch allen Lebensbitterkeiten schneller und glücklicher anzupassen. Er hat nicht nur kämpfen, sondern auch seine deutsche Seele wappnen müssen, um den bolschewistischen Krieg mit festem Herzen zu überdauern. Denn der Feind, jeder Spur einer ritterlichen Gesinnung fremd, ist ihm mit allen gemeinen Hinterhältigkeiten entgegengetreten, von denen sich die Kämpfer in früheren Feldzügen nichts haben träumen lassen. Entgegen der ursprünglichen Einstellung des deutschen Soldaten hat er Haß und Verachtung und die rücksichtslose Härte herausgefordert. Stummer Idealismus und Wissen um letzte Dinge, das sind die Merkmale des deutschen Soldaten und Musketiers an der Wende dieses Jahres.

Die harten Kämpfe des Jahres 1941 sind aber auch zu Feuerproben der Kameradschaft geworden. Die Gefahren des östlichen Landes und seine trostlose Oede, die Hinterhältigkeiten des Feindes wie die endlosen Weiten der Wüste haben die kämpfenden Verbände ehern zusammengeschmiedet. Neben der Frontiruppe haben sich auch die Stäbe und die Versorgungsdienste zu unbedingten Gemeinschaften verschworen, denn die Etappe von ehemals hat in diesem Kriege vollkommen aufgehört. Der Offizier ist dem Mann im Gefecht stets das leuchtende Vorbild gewesen und geblieben. Vom Zugführer bis zum Oberbefehlshaber hinauf hat sich keiner geschont, wie der Heldentod des Generalobersten Ritter von Schober und des Generals der Infanterie von Briesen beweist. Gerade die jungen Generale, mit denen wir angetreten sind, haben gezeigt, daß sie immer und überall zuerst Soldaten und Kameraden sind und bleiben werden.

Wach, zäh und entschlossen blickt der deutsche Soldat in das neue Jahr. Der Krieg ist ihm heute in Fleisch und Blut übergegangen. Er kennt seine Höhen und Tiefen, wie sie schon einmal die Väter kennenlernten und wie der Mann, zu dem er mit dem höchsten Vertrauen aufblickt als seinem Feldherrn und Führer. Dessen Geist ist sein Geist geworden, sein Wille auch der seine, sein Ziel die Erfüllung seines Lebens und seines Opfers. Er weiß um die eiserne Pflichterfüllung. So blickt der deutsche Soldat mit Stolz auf das Jahr 1941 als auf das bisher größte seiner Geschichte.

Und wie der Ritter in Dürers Hofschnitt ist er entschlossen, in ehernen Rüstung seinen Weg fortzusetzen — trotz Tod und Teufel bis zum glücklichen und endgültigen Siege.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 27. Dez. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Triebe, Bataillonschef in einem Flakregiment, Oberleutnant Schwegler, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader.

Im Ostfeldzug hat Hauptmann Theodor Triebe, 1904 in Churschütz geboren, mit seiner Batterie 24 feindliche Panzer, einen Panzerzug und zwölf Batterien vernichtet und insgesamt zwölf Feindflugzeuge abgeschossen. Die Waffentaten wurden teilweise im Nahkampf gegen stark überlegene Feindkräfte und ohne Infanterieunterstützung vollbracht, wobei Hauptmann Triebe seinen Männern ein leuchtendes Beispiel heldenhaften Draufgängertums war.

Oberleutnant Matthias Schwegler, 1916 in Augsburg geboren, wurde für seinen heldenhaften Einsatz im Südostfeldzug bereits durch die Verleihung des Ehrenpokals für besondere Leistungen im Luftkrieg ausgezeichnet. Vor Kreta gelang es ihm, aus einem starken Flottenverband in kühnem Tiefangriff einen Zerstörer durch Bombentreffer schwer zu beschädigen und im Schwarzen Meer einen Sowjetkreuzer trotz heftigster Abwehr durch Volltreffer zu zerstören. Außerdem hat Oberleutnant Schwegler insgesamt 316 000 BRT feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt bzw. schwer beschädigt. Im Ostfeldzug hat er ferner sieben Panzer und vierzig Feindflugzeuge am Boden vernichtet.

Das ist die Haltung der Heimat!

Kempten, 27. Dez. Am Morgen nach dem Aufruf von Reichsminister Dr. Goebbels im Rundfunk übergab eine Familie in Kempten (Allgäu) dem dortigen Kreisleiter ein seit mehreren Generationen in der Familie hochgehaltenes Familien-Erbstück, einen aus einem russischen Waschbär gefertigten Pelzmantel, der vor fast hundert Jahren im Jahre 1848, von einem Kemptener in Moskau gekauft worden war. Nun kommt der Mantel mit der Frontspende wieder in den Osten.

Englischer Geleitzug hart getroffen

Insgesamt ein Flugbootträger und neun Handelsschiffe mit 37 000 BRT versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 27. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Abwehrkämpfe im Osten dauern fort. An mehreren Abschnitten der Front wurden sowjetische Kräfte in der Bereitstellung zerschlagen oder durch Gegenangriffe vereitelt.

Starke Verbände von Kampf- und Sturzkampfflugzeugen versenkten in der Straße von Kerisch vier feindliche Truppentransporter mit zusammen 7000 BRT. Fünf weitere Transporter sowie zahlreiche kleinere Fahrzeuge wurden durch Bombenwurf beschädigt. Der Feind erlitt hierdurch schwere Verluste an Menschen und Material. An der karelischen Front erzielten Sturzkampfflugzeuge Bombenvolltreffer in einem Kraftwerk nördlich Kandalaksha.

Unterseeboote versenkten aus dem bereits hart getroffenen feindlichen Geleitzug ostwärts Gibraltar vier weitere Schiffe mit zusammen 13 000 BRT. Damit wurde nach mehrtägigen harten Angriffen folgendes Gesamtergebnis erzielt: ein Flugbootträger, neun Handelsschiffe mit zusammen 37 000 BRT versenkt, zwei Handelsschiffe schwer beschädigt.

Im Seegebiet um England beschädigten Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht ein größeres Handelsschiff durch Bombenwurf.

In Nordafrika wurden Vorhöhe des Feindes gegen die deutsch-italienischen Stellungen abgewiesen. Deutsche Kampfflugzeuge zerstörten Flugplatzanlagen der Briten in der Cyrenaika. Mehrere Flugzeuge wurden hierbei am Boden vernichtet oder beschädigt.

Auf Malta belegten Verbände der deutschen Luftwaffe den Flugplatz Luka und den Hafen von La Valette mit Bomben schwerer Kaliber. In mehreren Anlagen entstanden große Brände. Der Feind verlor in Luftkämpfen einen Bomber und zwei Jagdflugzeuge.

Die Luftwaffe trotz des Winters am Feind

81 sowjetische und 54 britische Flugzeuge vernichtet

Berlin, 27. Dez. Der Kampf der deutschen Luftwaffe an der Ostfront konzentrierte sich während der abgelaufenen Woche vom 22. bis 27. Dezember vor allem auf eine starke Unterstützung des deutschen Heeres gegen die Angriffe der Bolschewisten. Trotz des scharfen Wintermetters war die Luftwaffe sehr wirksam und fügte den Angreifern hohe blutige Verluste zu. Truppenbereitstellungen und Panzeransammlungen, Kolonnen aller Waffen und Nachschubtransporte, Feldstellungen und Bunker, Batteriestellungen und Munitionslager, Eisenbahnen und Nachschubwege vom Schwarzen Meer bis zum Weißen Meer wurden nachhaltig bombardiert. Die Bolschewisten erlitten durch die Bombenangriffe der deutschen Luftwaffe hohe Einbußen an Panzern und Lastkraftwagen sowie Fahrzeugen aller Art. Eine größere Zahl Eisenbahnzüge wurde vernichtet oder beschädigt. Die Eisenbahnstraßen ostwärts des Donez-Beckens, bei Moskau, ostwärts Tschwin und die Murmanskstrecke wurden nachhaltig unterbrochen. Belegte Ortschaften, Truppenquartiere und Barackenlager sowie Bahnhöfe erhielten Bombenvolltreffer. Auch Schiffsziele im Schwarzen Meer wurden bombardiert. In Sewastopol wurde ein Kriegsfahrzeug beschädigt, bei Kertsch wurden vier Transporter von 7000 BRT versenkt, fünf weitere schwer beschädigt und zahlreiche kleinere Fahrzeuge vernichtet. Ostwärts der Fischerhalbinsel wurde ein Frachter versenkt und in der Kolabucht ein Handelsschiff beschädigt. Die Oellager und Bahnhofanlagen von Tuapse an der Ostküste des Schwarzen Meeres, die Eisstraße auf dem Ladogasee, ein Kraftwerk nördlich von Kandalaksha wurden, teilweise mehrere Male, mit Bomben belegt. Moskau und Leningrad wurden angegriffen. Die bolschewistische Luftwaffe erlitt wieder schwere Verluste. Vom 13. bis 19. Dezember wurden 81 Sowjetflugzeuge abgeschossen, während 18 eigene in der gleichen Zeit verlorengingen.

Die Wetterlage gestattete während der abgelaufenen Woche nicht gleich umfangreiche Angriffe wie bisher gegen Großbritannien. Trotzdem wurden ein großes Industriewerk an der britischen Ostküste und Hafenanlagen an der britischen Südostküste bombardiert. Außerdem versenkte die deutsche Luftwaffe in den Gewässern um England einen Frachter von 5000 BRT. und beschädigte sieben weitere, zum Teil große Handelsschiffe schwer. Die Briten griffen nur einmal die Kanalküste an und drangen dreimal bis zur deutschen Bucht vor. Sie verloren bei diesen Angriffen fünf Bomber.

Bei den Kämpfen in Nordafrika richtete die deutsche Luftwaffe ihre Angriffe vornehmlich gegen die britischen Flugplätze, Truppenansammlungen und Fahrzeugkolonen in der nördlichen und westlichen Cyrenaika. Sie vernichtete auf den Flugplätzen eine größere Zahl britischer Flugzeuge am Boden und schoß in Luftkämpfen insgesamt 16 britische Flugzeuge, darunter ein großes Flugboot ab. Die britische Luftwaffe verlor in der Zeit vom 17. bis 23. Dezember 54 Flugzeuge, davon 19 im Mittelmeerraum, während in der gleichen Zeit 16 deutsche Flugzeuge im Kampf gegen Großbritannien verlorengingen.

Wavell muß umgruppieren

Die Inder besinnen sich — „Mohammedaner und Hindus reichen sich die Hände"

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hn. Rom, 27. Dez. Der Einbruch des Krieges in den Indischen Ozean hat die ganze strategische Planung Wavells über den Haufen geworfen. War der britische Aufmarsch im Nahen und Mittleren Osten in den letzten Monaten auf den Kaukasus orientiert, so sieht sich Wavell nun genötigt, zahlreiche Divisionen, die am Persischen Golf und seinem Hinterland bereitgestellt waren, abzuziehen und nach Burma zu werfen. Die Reduzierung der britischen Besatzungstruppen geht so weit, daß mit Bezug auf den Iran bereits mit der Möglichkeit eines bewaffneten Aufstandes gesprochen wird.

In Indien selbst hat die Spannung derart zugenommen, daß bereits die Ausdehnung des vor kurzem über Bengalen verhängten Belagerungszustandes auf andere Provinzen angekündigt wird. Die britisch-indischen Behörden führen gegenwärtig eine Verhaftungsaktion durch, die geradezu als amtliche Bestätigung der Nachrichten über diese Spannung in Bengalen und den angrenzenden Provinzen aufgefaßt werden muß. Als Sensation wird in Indien die Verhaftung des Präsidenten der indischen Union Dr. Sawarka empfunden. Mit ihm zusammen wurde eine Reihe von Persönlichkeiten hinter Schloß und Riegel gesetzt, die London in früheren Jahren selbst durch Erhebung in den Adelsstand ausgezeichnet hatte, so Sir Geghal Ohang Narand, der langjährige Finanzminister des Pundschab. Der Kurs der neuen Terrorwelle zeigt, daß England in Indien die letzten Anhänger einer Zusammenarbeit verloren hat. In der thailändischen Hauptstadt veröffentlichte die indische revolutionäre Bewegung zu diesen Vorgängen eine Erklärung, die mit folgender Parole schließt: „Die britische Polizei arbeitet für uns".

50 Vertreter der indischen Unabhängigkeitsbewegung versammelten sich in Tokio zur Besprechung der Lage. Nach Annahme einer Entschließung gaben Bose, Sabay und Desparty eine Erklärung ab, in der es heißt: „Seit vier Jahrhunderten haben Engländer Schweiß und Blut der Inder ausgebeutet und ihr Land ausgesogen. Sie haben versucht, Indien durch Aufrechthaltung der Mohammedaner gegen die Hindus in einem Zustand innerer Zerfetzung zu erhalten. Aber nach Englands Treulosigkeit in Iran und im Irak bewächtigt sich selbst der unwissenden Inder der Mut der Verzweiflung. Daher reichen sich Mohammedaner und Hindus unter der Parole „Nieder mit England" heute die Hände.

Allgemeines Aufsehen hat eine Darstellung Radio Bangkoks über die Operationen vor Hongkong gemacht wonach der rasche Fall Kaulunns auf die Meuterei indischer Regimenter zurückzuführen sei, die nicht gegen die Japaner kämpfen wollten.

Churchill besucht Kanada

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockholm, 27. Dez. Churchill hat den ersten Gegenzug gegen den von Roosevelt mit Kanada eröffnete große „Aufkockerung" des Empires eingeleitet, indem er sich bei dem kanadischen Ministerpräsidenten Mackenzie King für nächste Woche zu einem zweitägigen Staatsbesuch mit öffentlichen Reden vor beiden Häusern des Parlaments ansagte. Mackenzie King mußte diese Abrede sofort an Washington bekanntgeben.

Brooke-Popham verabschiedet

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockholm, 27. Dez. Das englische Kriegsministerium gab Sonnabend kurz nach Mitternacht bekannt, daß der Generalleutnant Sir Henry Pownall in Singapur gelandet sei und den Oberbefehl als Nachfolger des Luftmarschalls Sir Robert Brooke-Popham übernommen habe. Damit ist die seit langem fällige Abhaltung des bisherigen Oberbefehlshabers in Ostasien, der nach vorherrschender englischer Ansicht gegenüber den japanischen Angriffen völlig versagt hat, durchgeführt.

Der neue Oberbefehlshaber war bis daher stellvertretender Empire-Generalstabschef und ist 54 Jahre alt. Brooke-Popham bekommt keinerlei Nachruf. Es wird lediglich festgestellt, daß er der erste Fliegeroffizier auf einem derartigen Oberbefehlshaberposten gewesen sei.

Anschlag irakischer Freiheitskämpfer auf englischen Transportzug

Adana, 27. Dez. Bei einem Anschlag irakischer Freiheitskämpfer auf die Eisenbahnbrücke von Samarra an der Strecke Bagdad—Mossul entgleiste ein Transportzug. Ihn Holzwaggons mit indischen Truppen wurden völlig ineinandergeschoben und zertrümmert. Es gab eine große Anzahl von Toten und Verletzten. Drei Schlafwagen die mit britischen Generalstabsoffizieren belegt waren, sind einen Abhang hinabgeschleudert worden. Die ganze Strecke steht jetzt unter militärischer Bewachung.

Täglich ein Kriegsschiff

Von unserem Marinemitarbeiter Glodschey

Außerhalb des ostasiatischen Kriegsschauplatzes haben die Engländer im Dezember bisher 27 Kriegsschiffe verschiedener Größen eingebüßt. Es ist also täglich ein Kriegsschiff im Atlantik oder Mittelmeer versenkt worden. Die meisten Namen werden von den Briten verheimlicht. Auch die Versenkung des Flugzeugträgers durch ein deutsches U-Boot wird noch geleugnet, aber immerhin schon durch die Bemerkung eingestanden, ein mit der Luftsicherung von Geleitzügen betrautes Kriegsschiff werde vermißt. Das ist eine zarte Umschreibung für den Flugzeugträger „Unicorn" der in der englischen Flottenliste als Mutterschiff für Seeflugzeuge verzeichnet war, aber auch mit einem Start- und Landedeck für Radflugzeuge ausgestattet worden war. Es handelt sich um das neueste Schiff dieser Gattung von 14 750 Tonnen Wasserverdrängung bei einer Länge von 172 Meter und einer Breite von 27,5 Meter. Die Geschwindigkeit der „Unicorn" betrug 24 Seemeilen. Ihre Bewaffnung bestand aus acht 11,4-Zentimeter-Flak, sechzehn 4-Zentimeter-Flak, vier 4,7-Zentimeter-Geschützen und zahlreichen Maschinengewehren Mindestens 27, wahrscheinlich aber mehr Flugzeuge befanden sich an Bord.

Ein weiterer jetzt namentlich ermittelter britischer Schiffsverlust ist der Kreuzer „Neptun", der von italienischen Seestreitkräften im Mittelmeer vernichtet worden ist. Er war 7175 Tonnen groß. Seine Bewaffnung betrug acht 15,2 Zentimeter-Geschütze, acht 10,2-Zentimeter-Flak, vier 4,7-Zentimeter-Geschütze, 12 Maschinengewehre und 8 Torpedorohre. Es handelte sich um ein Schwesterschiff des australischen Kreuzers „Sidney", der von deutschen Hilfskreuzer „Cormoran" versenkt worden ist. Auch einer der beiden englischen Kreuzer, die im Dezember vor Alexandria von deutschen Unterseebooten vernichtet worden sind, gehörte zu der gleichen Klasse. Die britische Admiralität hat sich über die Namen dieser Kreuzer noch ausgeschwiegen. Auch von den Verlusten an Zerstörern, Geleitfahrzeugen, Unterseebooten und Borpostenbooten hat sie nur einen kleinen Teil eingestanden. Angesichts der schweren Seekriegsverluste in Ostasien möchte das englische Marineministerium natürlich nicht gern davon erzählen, daß auch im Atlantik und im Mittelmeer immer neue Einbußen an englischen Kriegsschiffen zu verzeichnen sind.

Der englische Abgeordnete Fletcher, der bis vor kurzem parlamentarischer Sekretär des Ersten Lords der Admiralität war, hat sich über die Sorgen der englischen Kriegsflotte recht offen geäußert. Er sagte den Kritikern an der englischen Flotte, man könne „von Ochsen nicht mehr verlangen als Rindfleisch". Mit diesem deutlichen Vergleich unterstrich er seine nüchterne Feststellung, daß die englische Kriegsflotte der gleichzeitigen Beanspruchung durch drei Kriegsschauplätzen nicht gewachsen ist.

Wie sich die englische Einbuße an Kriegsschiffen insbesondere für den Geleitdienst auswirkt, hat sich an dem Beispiel der Versenkung des Flugzeugträgers „Unicorn" besonders deutlich erwiesen. Dieses modernste Schiff seiner Gattung war zur Sicherung des von Gibraltar nach England bestimmten Geleitzuges eingesetzt. Seine Aufklärungs- und Kampfflugzeuge sollten die Tätigkeit deutscher Unterseeboote behindern. Die deutschen Unterseeboote haben aber die „Unicorn" zur Strecke gebracht und dann in mehrtägigen Kämpfen dem englischen Geleitzug schwere Verluste an Handelsschiffen zugefügt.

Schnellzug Berlin-Warschau bei starkem Schneesturm verunglückt

Berlin, 27. Dez. In der zweiten Morgenstunde des 27. Dezember fuhr auf der Strecke Berlin—Posen innerhalb des Streckenabschnitts Frankfurt (Oder)—Posen vor einer kleinen Unterwegsstation bei schwerem Schneesturm der Nachtschnellzug Berlin—Warschau auf einen vor dem Einfahrtsignal dieser Station haltenden Güterzug auf. Bei dem Zusammenprall entgleisten Wagen sowohl des D-Zuges als auch des Eilgüterzuges. Die vordersten Wagen des D-Zuges gerieten dabei in Brand. Obwohl der D-Zug nicht stark besetzt war, ist mit einer Anzahl von Opfern an Toten und Verletzten zu rechnen. Oertliche ärztliche Hilfe war unverzüglich an der Unfallstelle.

Die Ursache ist noch nicht geklärt. Es liegt die Vermutung nahe, daß der schwere Schneesturm die Signalsicht ungewöhnlich behindert hatte.

Feindliche Panzerangriffe südlich von Bengbasi abgewiesen

Rom, 27. Dez. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Vorstöße feindlicher Panzerkräfte südlich Bengbasi wurden von unseren Truppen abgewiesen.

Nichts von Bedeutung an der Sollum-Bardia-Front.

Feindliche Flugzeuge bombardierten einige Ortschaften Libyens und führten einen längeren Angriff auf Tripolis durch, der einige Opfer forderte und der geringfügige Schäden verursachte. Ein feindliches Flugzeug wurde im Luftkampf, ein weiteres von der Flak in Knara abgeschossen.

Im Atlantischen Ozean versenkte ein unter dem Befehl von Leutnant Lenk stehendes U-Boot den bewaffneten englischen Dampfer „Larringa" von rund 6000 BRT

Verantwortlicher Schriftleiter: Burkhard Eisenhuth Hauptschriftleiter: Dr. Karl-Friedrich Lauer (zur Zeit verreist); in Vertretung: Dr. Curt Epp — Druck und Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H. — Preisliste 22.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194112 28-13/fragment/page=0002

Zinsser Rheuma-Tee
Paket einfach RM 1.40
verstärkt RM 2.00
Zinsser verstärkte Tees werden nach zwei Deutschen Reichspatenten bereitet.
Zinsser-Tees werden in den meisten Apotheken geführt oder besorgt.
Zinsser
Leipzig 28

Ein Leben lang
pumpt Ihr Herz das Blut durch die Adern. Überanstrengung hat oft nervöse Beschwerden zur Folge wie Herzklopfen, Herzschmerzen, Herzdruck, Herzstechen. Toledol reguliert die Herzarbeit, beugt Arterienverkalkung vor. RM 2.10 in Apoth.
Toledol für Herz und Kreislauf

Möbelhaus
BITZMANN
Halle/S., Mauerstr. 3, am Franckeplatz neb. Elisabeth-Krankenhaus
Preiswerte Möbel
Polstermöbel
Bedarfsdeckungsscheine

Pelikan 1022 G
Das griffige Kohlenpapier
Gewachste Rückseite.
Kein Rollen, kein Rutschen.
Saubere Hände, klare Schrift, Farbkräftig und ergiebig.
Pelikan 1022 G
Zu beziehen durch die Fachgeschäfte.
GÜNTHER WAGNER, HANNOVER

Nach dem Essen ...
Magendrücken, saures Aufstoßen und Sodbrennen? Beugen Sie diesen Beschwerden vor. — Nehmen Sie vor dem Essen Biconal. — Es hilft!
BICONAL
„In Apotheken und Drogerien"

JODO-MUC
(Jodfrei) desinfiziert Hautreize, kl. Wunden verhütet Entzündungen u. erspart manchen Verband
-.30 in Apotheken u. Drogerien

Fahrradzubehör von Möller
Leipziger Str. - Möllerhaus

Sie sparen Seife
Dr. Gaudlitz Mandelkleie
hat nicht nur dieselbe Reinigungskraft wie Seife, sie ist auch von altersher ein bewährtes Schönheitsmittel. Sie ist sauerstoffhaltig und macht Ihr Gesicht jugendfrisch und blütenrein! Frei erhältlich in allen Fachgeschäften.
CHEMISCHE FABRIK DR. GAUDLITZ & ARNDT — LEIPZIG

STELLENANGEBOTE

Welcher zuverlässig. Chauffeur übernimmt Nebenbeschäftigung von 7½ bis 8 Uhr früh? Zu melden Hedwigstraße 12.

Männlichen kaufm. Lehling suchen wir. Bedingung: Gute Schulbildung. Gründliche Ausbildung in allen kaufm. Kenntnissen wird zugesichert. Friedrich & Horn, Darm- und Fleischwarengroßhandlung, Halle (S.), Bruckdorfer Straße 18.

Kaufmännischer Lehrling für Ostern 1942 gesucht. Mittelschulreife erforderlich. Nur bezahlte Schüler wollen selbstgeschriebenen Lebenslauf einreichen. Schmidt & Brösel, Großhandelshaus technisch. Gummiwaren, Niemeyerstraße 7.

Wir stellen zwei Lehrlinge ein. Vereinigte Färbereien und Wäschereien Halle, Barbarastraße 2a, Ammendorf, Eisenbahnstraße 2.

Bäckerlehrling stellt Ostern 1942 ein. Paul Werner, Wettin a. S., Bäckerei, Konditorei und Café, Ruf 263.

Kräftiger Junge, welcher radfahren kann, sofort ges. Jahnke, Rudolf-Haym-Straße 38.

Kaufm. Lehrling (männlich oder weiblich) für sofort oder Ostern 1942 für unser Elektro- und Rundfunk-Fachgeschäft für Büro u. Verkauf stellt ein Elektro- und Rundfunkfachgeschäft an der Hauptpost, Halle (Saale), Große Steinstraße 69. H. Ernst Tyroff jun.

Tüchtig. Verkäufer, strebsam, mit guter Umgangsform, als Stadtreisender, dem Einarbeit in eine ausbaufähige reiche Dauerstellung geboten, gegen Fixum und Provision für sofort od. später gesucht. Max Schultz, Halle (Saale), Leipziger Straße 56.

Lehrling für das Glas- und Gebäudereiniger-Handwerk per 1. 4. 42 oder früher gesucht. A. & G. Doberasch, Halle (Saale), Ulestr. 18. Ruf 249 15.

Buchhalter(in) für sofort gesucht, durchgehende Arbeitszeit. VDA.-Gauverband, Halle, Platz der SA. 2.

Karosseriebauer-, Stellmacher-, Blechschmied-Lehrling stellt Ostern 1942 ein. Kurt und Karl Schmeil, Karosserie- und Wagenbau, Halle/S., Böllberger Weg 61—62.

Schlosser-Lehrling für meine Werkstätten zum 1. April 1942 gesucht. Kurze Bewerbungen mit Lebenslauf erbeten an Ernst Beyer, Landmaschinen — Traktoren, Halle a. S., Merseburger Straße 4.

Buchhandels-Lehrling für sofort oder später gesucht (Mittel- oder höhere Schule). Lippertsche Buchhandlung, Gr. Steinstr. 77/78.

Zuverlässigen Buchhalter(in) suchen wir für unsere Durchschreib-Buchhaltung. Bewerbungen sind zu richten a. d. Mitteldeutsche National-Verlag G. m. b. H., Personal-Abteilung, Halle.

Buchhalter(in) für unsere Hauptbuchhaltung mit guter kaufmännischer Ausbildung und Praxis gesucht. Bewerber muß frei sein oder aus derzeitiger Stellung bestimmt freigegeben werden. Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsanspruch an Merseburger Ueberlanbahnen A.-G., Ammendorf.

Kaufmänn. Lehrling (männl.), zum 1. 4. 1942 gesucht. Kurze Bewerbung m. Lebenslauf erb. an Ernst Beyer, Landmaschinen — Traktoren, Halle/S., Merseburger Straße 4.

Aufwartung für Privathaushalt gesucht. Hamburger Büfett, Markt 23.

Weibl. Kochlehrling zum 1. 1. 42 gesucht. Taschengeld. Lehrzeit ein Jahr. Restaurant „Zur Börse", Halle/Saale, Marktplatz 8.

Kaufmänn. Lehrling (weibl.), zum 1. April 1942 gesucht. Kurze Bewerb. m. Lebenslauf erb. an Ernst Beyer, Landmaschinen — Traktoren, Halle/S., Merseburger Straße 4.

Kontoristin f. Buchhaltungsarbeiten für sofort gesucht. I. F. Weber Nachf., Kolonialwarengroßhandlg. Meteritzstraße 2—3.

Suche zum 1. Februar 1942 eine durchaus zuverlässige Persönlichkeit als Stütze. Frau E. Mittag, Ballenstedt/H., Friedrichsstr. 6.

Kassiererin, zuverlässig und gewissenhaft zum 1. 3. 1942 evtl. früher für Apotheke gesucht. Angebote an Bahnhofs-Apotheke, Halle (S.), Delitzscher Straße 92 a.

Gewandte Stenotypistin für Abenddienst ab 17 Uhr täglich für sofort oder bald gesucht. Bewerbungen werden an die Mitteldeutsche National-Verlag G. m. b. H., Personal-Abteilung, erbeten.

Ordentliche Stütze oder Wirtschafterin für 3-Personen-Haushalt in Leipzig für 1. Januar 1942 oder später gesucht. Gefl. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. evtl. Bild werden erbeten unter K Z nach Leipzig N 21, postlagernd.

Melker, ledig, sucht ab 1. Januar oder später für 26 Stück Großvieh. Walter Fleischer, Werbelin

Hausgehilfin, tüchtige, für gepflegten Privathaushalt gesucht. Halle-Kröllwitz, Birkenwaldchen 8.

Hausgehilfin für gepflegten Haushalt zum 1. 1. 42 gesucht. Steinmetz, Halle/S., Lafontainestraße 28, Ruf 36 974.

Stütze, tücht., selbständig und zuverlässig in allen Hausarbeiten, für gepflegt. Arzthaushalt gesucht. Zuschriften K 11314 MNZ, Kleinschm.

Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen kann der Verlag der MNZ keine Gewähr übernehmen.

STELLENGESUCHE

Konditorin sucht sofort Halbtagsbeschäftigung. Zuschriften K 11312 MNZ, Kleinschm.

Chauffeur, Älterer, zuverlässig, Fahrer, sucht Stellg. (Personen- od. Lieferwagen). Zuschrift. K 11310 an MNZ, Kleinschmieden.

VERLOREN

Herrenhut, heller, am 24. 12., 13 Uhr, durch Windstoß abh. gek. (Gärten Bülichstr.). Belohnung abzugeben. Bel. Ahlgrimmen, Nickel & Hoffmann-Straße 2.

Herrenhut, grüner Velour, 25. 12. 41 Rannischer Platz verloren. Abzug. gegen Belohnung Wilkerling, Anhalter Straße 17.

Anhänger (ohne Kette) mit klein. Brillanten und Perle, in der Mitte 1. Feiertag verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben bei Weise, Reilstraße 101, 1 Treppe.

Kinderpelzkravatte, weiße, von Thomas-Straße — Alter Markt am Heiligabend verl. Gegen Belohnung abzug. b. Steckleu, Thomasiusstraße 6, II.

Klemmer, Sonnabd. Nähe Friedrichplatz u. Innenstadt verloren. Gegen Belohnung abzugeben Heinrichstr. 9, II.

Ulstergürtel, grau, von Freimfelder-Straßenecke Maschi.-Fabr. Dresscher, Delitzscher Str. verloren. Abzugeben an MNZ, Riebeckplatz.

GEFUNDEN

Kätzchen, sauber u. gesund, schwarzgrau getigert, am 23. 12. zugelaufen. Abzuhol. b. Hesse, Mühlweg 14 I.

Eine Taschenuhr mit Kette ist als gefunden hier abgegeben. Doeßel über Halle. Der Amtsvorsteher. Koch.

VERSTEIGERUNGEN

Nachlaß-Versteigerung. Montag, den 29. Dezbr., vorm. 9 Uhr, versteigere ich Hermannstr. 2 part. im Grw. Auftr. folgende Nachl.-Sachen meistb. gegen bar: Diplomatenschreibtisch, 12 Stühle, Eßzimmergesch. 3 and. Tische, Vertiko, orienische Wand, Oelgemälde u. and. Bilder, Bronzefiguren, Spiegel mit Konsole, Podest mit Geländer, 2 Wanduhren, Meyer-Lexikon, Gläser, Porzellan, Haus- u. Küchengeräte, 3 elektrische Beleuchtungen, Schuhwerk u. v. and. Sachen. Die Gegenstände sind gebr. und ab 7 Uhr zu besichtigen." Max Kneche, vereidigter Versteigerer, Hermannstraße 5. Ruf 34 667.

KAUFGESUCHE

Schallplatten kauft an: B Böll, Pianohaus, Abt. Sprechapparate Gr. Ulrichstraße 33/34. Ruf 268 35.

Fuchsfelle kaufe zu amtlich. Höchstpreisen. Eisbein, Leipziger Str. 97. Fernruf 234 67.

Tausche und kaufe Bücher. Mitzschrich, Otto-Küfner-Straße 3, gegenüber St. Georgen-Kirche.

Möbel, Anzüge, Schuhe, Wäsche, Federbetten, gebraucht, sowie ganze Nachlässe kauft Hahn, Schmeerstraße 3.

Fuchs-Felle sowie gegerbte Kaninchenfelle kauft laufend Pelz-Mosl, Schmeerstr. 22 am Markt, Ruf 225 04.

Luftwaffe! Eigentumsuniform, gebraucht, gut erhalten, Gr. 1,76, zu kaufen gesucht. Eilangebote mit Preis u. M 2290 MNZ, Halle.

Piano zu kaufen gesucht. Angeb. erb. unter J 29 an Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Schwetschkestraße 1.

Kaufe Möbel aller Art, ganze Nachlässe, Büromöbel, antike Möbel, Nähmaschinen, Federbetten usw. Stropp, Geiststraße 32.

Fr. Rein, Otto-Küfner-Str. 77, Beezener Straße 222. Ruf 260 61. Einkauf sämtlicher Rohprodukte.

Schreibmaschine, neu oder gut erhalten, sucht BMW-Rensch, Adolf-Hitler-Ring 4.

Ankauf von Double-, Gold- u. Silberbruch, alte Silbermünzen durch Kurt Weiß, Halle (Saale), Große Ulrichstraße 55, gegenüber W. F. Wollmer. C 41/11322.

Möbel, Federbetten, Anzüge, Schuhe, Wäsche, Teppiche kauft Lina Schmidt Kleine Ulrichstraße 8.

Pfandscheine, Kleidungsstücke und Möbel sowie ganze Nachlässe kauft Weiße, Graseweg 1 Ruf 251 81.

Gebrauchte Möbel kauft Richard Meier, Gr. Klausstr. 25, Ruf 255 90.

Flügel u. Pianos kauft Pianohaus B. Böll, Große Ulrichstraße 33/34.

Gebr. Kontrollkassen, Schnellwagen kauft Grönert & Klimpel, Leipzig C 1, Poststr. 15, Ruf 150 76.

Pianos u. Flügel zu kaufen gesucht. Maercker & Co., Universitätsring 1 am Stadttheater.

Alt-Silber, Alt-Gold, altes Silbergeld kauft laufend Juwelier Walter, Ecke Hauptpost Gen. 41/1363.

Bruchgold, Silber, Alte Silbermünzen kauft Mennicke, Gr. Steinstraße 62. G.-Besch A. u. C. 41/11292

Für gebrauchte Möbel, Anzüge, Schuhe, Wäsche zahlt gute Preise Fa. Schmidt, Dachritzstraße 7.

Altes Silber, Gold, Vorkriegsgeld kauft R. Voss, Goldschmiedemeister, Leipziger Straße 1, Gen. A. 41/1362.

Einheitsbandoneon, guterhalten, 2- od. 3chörig, zu kaufen gesucht. Preisangebote mit Angabe von Hersteller und Baujahr u. Ra 709 MNZ, Riebeckplatz.

Kinderschreibpult zu kaufen gesucht. Dr. Schumann, Am Kirchtor 8a.

Staubsauger, gebr. oder neu, zu kaufen gesucht. Jede Größe und jedes Fabrikat angenehm. Angebote H 3287 MNZ, Halle/S.

Wickelgamaschen, grün, zu kaufen gesucht. Angebote L 3289 an MNZ, Halle/S.

VERKAUFE

Holzpantoffeln (etwa 200 Paar) im ganzen zu verkaufen. Angebote Ra 706 MNZ, Rannische Straße.

Autog. Schweißgerät (Griesheim), 1 Gas- und 1 Sauerstoffmanometer, 4 Stück Pioniere, 4 Stück Schneidklüppen, 1 zweiradrig. Handwagen, Schm.-Rohrmuffen, zu verkaufen. P. Ackermann, Harz 23.

Rabattkarten u. Marken. Rabbatvertrieb Leipziger Straße 70/71.

Geldschränke, gebr., div. Größen, verkauft Franz Kahnis, Altenburg (Thüringen), Ruf 2580.

Komplette Küche, Korbmöbel, Ledersofa verkauft Mars-la-Tour, 8—10 Uhr.

Zwei Bettstellen mit Matratzen billig zu verkaufen. Hartmann, Niemeyerstraße 14.

Jagdwagen und Rennschlitten, gutbehalten, zu verkaufen. Arthur Hellmuth, Holleben bei Halle.

Eisenbettstelle, einfach, mit Auflieger, eintürigen Kleiderschrank u. Tischsessel verkäuflich. Ruf 231 79.

Harmonium, Sola, Kruschisch m. Lampe zu verkaufen. Zu besicht. 29. 12. 41 von 10—18 Uhr. Henriettenstr. 21a, part.

Bettstelle mit zweiteiliger Matratze, 2 Stühle und Zwischenzähler zu verkaufen. Delitzscher Straße 11, II r.

Stiefelhose, braun, Bund 80, u. Blouse Gr. 44 verkauft. Zuschrift. M 1279 an MNZ, Mühlweg.

Damenfahrrad, guterhalten, zu verkaufen. Angebote unter G 3286 an die MNZ, Halle/S.

WOHNUNGSTAUSCH

Umziehen, selbstred. m. Siebert & Co., Spezialgeschäft für Möbel-Transporte. Nah- und Fernumzüge durch Auto und Bahn. Halle-Diemitz, Berliner Straße 68—70. Bestgeeignete Möbellagerräume. Ruf 327 77/78.

Wohnungsgesuch bzw. -tausch. Suche 3—4 - Zimmer - Wohnung mit Zubehör und Garten in oder bei Halle, Ammendorf, Merseburg oder Umgebung, auch Landwohng. Es kommt auch Hauskauf in Frage. Biete schöne, sonnige 3- oder 4-Zimmer - Wohnung in Landhaus, Dübener Heide, mit Zubehör und kl. Gart. (ev. Autoausbdg.). Angebote F 3285 MNZ, Halle (S.).

Halle—Berlin. Suche 4 Zi., komf. Wohnung Berlin, oder Einfamilienhaus. Biete Gleichwertiges in Halle. Angebote unter 7400 bel. Annoncen-Koch, Leipziger Str. 14.

MIETGESUCHE

Bankbeamter sucht 2-Z.-Wohnung oder 2 möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung in Halle oder Umgebung. Angebote u. T 3116 MNZ, Halle/S.

Gut möbliertes Zimmer mit zwei Betten f. Ehepaar möglichst zum 1. 1. 1942 oder auch später gesucht. Angebote erbittet Kefersteinsche Papierhandlung K. G., Halle (Saale), Landsberger Straße 16/26.

Für sofort suchen wir eine große Anzahl von Schlafstellen und möblierten Zimmern in allen Preislagen für unsere Gefolgschaft. Es kommen auch Räume in Betracht, in denen mehrere Gefolgschaftsmitglieder zusammen wohnen können. Wir erbitten sofort Eilangebote unter Angabe des Mietpreises und der sonstigen Bedingungen an die Abteilung S K. Siebel-Flugzeugwerke GmbH Halle (Saale)

Stube, Kammer, Küche von Bahnbeamten gesucht. Könnern, Hallesche Straße 24.

Behaglich möbliertes Zimmer für Herrn in leitender Stellung zum 1. Januar 1942 gesucht. Angebote an Reichslotterie der NSDAP., Sternstraße 8. Ruf 312 27.

Reichsbahnbeamter sucht sofort moderne 5-Zimmer-Wohnung mit Bad gegen gleiche Tauschwohnung in Bremen. Angebote unt. N 3291 MNZ, Halle.

Wohnung, 2—3 Z. u. Küche, sofort gesucht. Zuschrift. M. 1281 MNZ, Mühlweg.

Brautpaar sucht dringend 2 leere Zimm. m. Küchenbenutzung od. kl. Wohnung. Angebote unter K 11311 an MNZ, Kleinschm.

Zimmer, 2 leere, oder Kleinwohng. von Polizeibeamten gesucht. Angebote u. Ra 701 MNZ, Rannische Straße.

Raum, kl., leeren, zwecks Möbelunterkunft, gesucht. Angebote M 1282 an MNZ, Mühlweg.

Wohnung, 2 Zimm., mit Küche u. Zubehör, in ruhigem Hause gesucht. Zuschriften K 11315 MNZ, Kleinschm.

Zimmer, hell, gutmöbliert, sucht jg. Angestellter. Angebote Ra 713 an MNZ, Rannischestr.

Garage frei für Personen- und Lieferwagen. Großgarage Ost, Delitzscher Straße 38.

EHEWÜNSCHE

Jeder Ehewunsch wird selbstverständlich streng vertraulich behandelt. Alle Zuschriften, die auf Heiratsanzeigen eingehen, ebenso der gesamte Schriftwechsel, werden brieflich ohne Firmenaufdruck weitergeleitet.

Hausbesitzer, 4½ Morg. Land, 50 Jahr, 12jähr. Sohn, sucht ehrliche Frau aus Landw. oder Gärtnerei, für sofort. Heirat nicht ausgeschlossen. Angebote unter Ei 11184 an MNZ, Eilenburg.

Witwer, Hilfsdiener, 62 J., sucht passendel. Lebensgefährtin zwecks späterer Heirat. Zuschriften K 11321 an MNZ, Kleinschmieden.

Rentner, 60 Jahre, berufstätig, m. gutem Einkommen, sucht Rentnerin bis 60 Jahre, ohne Anhang, zwecks spät. Heirat. Zuschriften K 11320 MNZ, Kleinschm.

Handwerker, 37/170, ev., wünscht zu gleichalt. Mädchen zw. Heirat kennenzulernen. Zuschriften K 11316 MNZ, Kleinschmieden.

Witwe, 52 Jahre, berufstät., m. Kind u. schönem behaglich. Heim, wünscht Bekanntschaft mit einem solid. Herrn zwecks Heirat. Zuschriften Ra 716 MNZ, Rannischestr.

Ingenieurwitwe, ohne Anhang, ev., m. schönem Heim, wünscht gebildeten Herrn, 50—60 J., zwecks Wiederverheiratung kennenzulernen. Zuschriften Ra 714 MNZ, Rannische Straße.

EHEMITTLER

Zahnarzt, Dr., vornehm. Charakter, vermögend, bietet einer kultivierten, hübschen, charakterlich wertvollen jungen Dame sorgenfreie, ritterlich behütete Zukunft. Nur innige Neigung entscheidet. Näh. unt. H 25 durch Briefbund „Treubeld", Meerane (Sa.).

Wünschen Sie Neigungsehe mit oder ohne Vermögen? Wir senden Ihnen unverbindl., diskret, bei Einsendung von 1 RM. als Artistpostbuch zahlreiche Vorschläge und etwa 100 Bilder oder etwa 250 Bilder gegen 2 RM acht Tage zur Ansicht. Bund Briefbund, Bremen, Postfach 791.

Dr. med., 29 J., gute Erschein., sucht nettes, gebildetes Mädel zwecks Heirat. Näh. u. D W 706 DEB, Frau J. Metzger, Leipzig C 1, Wettinerstr. 36 I. Tel. 177 12. Die erfolgreiche Eheanbahnung.

Bauarchitekt, 38 J., sehr gutes Einkomm., gute Erschein., sucht baldige Heirat. Näh. u. D W 707 DEB, Frau J. Metzger, Leipzig C 1, Wettinerstr. 36 I. Tel. 177 12. Die erfolgreiche Eheanbahnung.

Dr. med., 42 J., sehr gute Erschein., sucht verstehende Lebensgefährtin. Näh. u. D W 708 DEB, Frau J. Metzger, Leipzig C 1, Wettinerstr. 36 I, Tel. 177 12. Die erfolgreiche Eheanbahnung.

Gebildeter Herr, 57 J., gepflegte Erscheinung, sehr rüstig, sucht liebevolle Kameradin zw. Heirat. Näh. u. D W 709 DEB, Frau J. Metzger, Leipzig C 1, Wettinerstr. 36 I, Tel. 177 12. Die erfolgreiche Eheanbahnung.

AUTOMARKT

Fahrschule Reinhardt, Weidenplan 11, Ruf 322 80. Ausbildg. aller Klass. v. Führerscheinen, auch Kl. 4.

Lernt autofahren durch Autofahrschule Breitschmann, Parkstraße 9. Ruf 381 83.

Stoewer-Limousine, gut erhalten, Marke „Greif", zu verkaufen. Anzufragen Ruf 247 21.

Ihr Auto kauft DKW Halle, Hindenburgstraße 6, Ruf 292 67.

Personenwagen, möglichst jüngere Modelle, kauft sofort gegen bar G. Möritz, Merseburger Straße 14. Ruf 234 72.

Lastkraftwagen, 1½—2 To. Tragkraft, gutes Fahrzeug, möglichst gutbetrieben, zu kaufen gesucht. Siebel-Flugzeugwerke, G. m. b. H., Halle (Saale) 2.

2 PKW. Opel-Kadett, Baujahr 38, Limousine, unbereift, Taxwert: RM. 905,— und 1075,—, sofort gegen Barzahlung abzugeben. Ernst Beyer, Landmaschinen, Halle/Saale, Merseburger Straße 4, Ruf 245 48/49.

1-To.-Lieferwagen mit Plane zum Taxwert zu verkaufen. Angebote Ra 702 MNZ, Halle, Rannische Str.

GELDVERKEHR

Die öffentliche Bausparkasse der Mitteldeutschen Landesbank finanziert Neubau, Hauskauf, Hausinstandsetzung durch steuerverzinstigtes Vertragsdarlehen. Beratung in allen Fragen der Finanzierung, sowie Aufklärungsschriften und Steuermerkblatt durch die Mitteldeutsche Landesbank, Halle (S.), Leipziger Straße 2.

Hypotheken zu günstigen Bedingungen durch Ernst Ziebell, Bankagentur, Halle, Rathausstr. 13, Ruf 249 06. An- und Verkauf von Grundbesitz.

Bausparkasse Heimbau A.-G. Studtmann Halle/Saale, Leipziger Straße 86. Ruf 322 95. Finanzierungen für Hauskäufe. Hypotheken. Umschuldungen durch Bauspervertrag. Wir bitten um Ihren Besuch.

GRUNDSTÜCKE U. GESCHÄFTE

Garten (Süden) in gutem Zustand sofort zu verkaufen. Zuschriften Ra 709 MNZ Rannische Str.

Hasenfelle kauft laufend zu Tagespreisen. Fellhandlung Bernhardt Weithase, Fischerplan 2. Ruf 211 76.

Kaninchenfelle kauft laufend jede Menge. Fellhandlung Rudolf Winzer, inh. E. Neubert, Halle (Saale), Spitze 2. Ruf 244 98.

Junge hochtragende Kuh zu verkaufen. Besseduu Nr. 5.

2 Arbeitspferde, 1 leichtes und 1 schweres, zu verkaufen. Kötten Nr. 5.

TIERMARKT

Mehrere Zuchtpaare Coburger Lerchen-Tauben verkauft R. Böhme, Pfännerhöhe 42.

HABERT
Obere Leipziger Str. 70/72
Lieber HABERT-Stammkunde, schreibe bitte deine Wünsche schon zu Hause auf unseren Kassenblock. Du wirst leichter u. schneller bedient

Das beste ist das billigste!
Bei der Frischhaltung von Obst und Gemüse ist das frischeste das bestel Ausgesucht frische, junges Gemüse und reife, gesunde Früchte halten sich am besten!
Bei der Auswahl des Gefäßes für die Frischhaltung ist das sauberste das beste! Hygienisch einwandfrei, widerstandsfähig gegen Säure und Salz - durchsichtig wie GLAS - muß es sein. Welche Vorzüge das REX-Konserveglas hat, weiß die tüchtige Hausfrau am besten.
REX

Staatlich geprüfter Optiker
R. Fiegenwirth
Brüderstraße 16 am Markt

Döhler Backstolz
ist das immer zuverlässige Backpulver

Ordens-Dekorationen — Uniform-Effekten
Hallesche Fahnenfabrik Walter Held
Halle · S. Martin-str. 5

18 46
„Wenn's nicht läuft, dann dröppelt's!" - Man muss heute zufrieden sein, wenn man nur einen Underberg erwischt!
Underberg

Zum Verbessern anderer Soßen
Knorr Soßen-Würfel
Für ¼ Liter

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194112 28-13/fragment/page=0003

Farina
Farina
Heute besonders kostbar

Handelskurse
in allen Fächern Anfang April
Einzelkurse in Buchführung, Kurzschrift, Maschinenschreiben, Stöhnschreiben jederzeit
F. Wehmer & Sohn
Kaufm. Privatschule seit 1891
Halle, Marktplatz 11 Ruf 33018

Eckard & Co.
Halle/S., Franckestr. 18, fel 210 61
Kurz-, Galanterie- und Spielwaren - Großhandlung
Verkauf nur an Wiederverkäufer

RENNFORTH-AUTOÖL
DIE BESTE SCHMIERUNG
FÜR FLUGZEUGE
AUTOS
LASTAUTOS
MOTORRÄDER
MOTORPFLÜGE
TRECKER
C-W-PABST-HALLE
MINERALÖL-IMPORT u. CHEMISCHE FABRIK

Autohaus
Fritz Opel & Co.
Königstraße 63
Fernruf 27351
Ankauf gebrauchter
Kraftfahrzeuge
jüngere Modelle
alle Größen

F.D.Umbau-Schlepper
ca. 1,2 t Tragkr. u. ca. 7 t Zugkr.
Autorisierte Einbauwerkstatt für Mitteldeutschland
Werner Seeleke
Halle (Saale) 2
Raffineriestraße 43a / Ruf 22260
Auskunft über Bezugsscheine sofort.

Große
Zuchtvieh-Versteigerung (481.)
Donnerstag, 8. Januar 1942
Beginn 10 Uhr
Magdeburg
Halle „Land u. Stadt" Wilh. Kobelt-Str.
300 amtl. gekörte Jungbullen
50 hochtr. Herdbuchfärsen bzw. Kühe
Katalog Nr. 155 kostenlos durch d. Geschäftsstelle d. Verbandes Halle (Saale), Reistr. 78; Ruf 254 51/53.
Herdbuchverband der Schwarzbuntzüchter Sachsen-Anh. e. V.
(mit dem Reichsnährstand angeschl.)

DARMOL
das bewährte Abführmittel
RM -.60 Apotheken u. Drogerien
DARMOL-WERK — WIEN 82/XII

THEATER

Stadttheater. Heute, Sonntag, 14 bis 16¼ Uhr „Bezauberndes Fräulein", Operette von Ralph Benatzky, 18½—21½ Uhr „Zigeunerliebe", Operette von Franz Lehar.
Montag 19½—21½ Uhr „Die verkaufte Braut", Komische Oper von Fr. Smetana.

Thalia-Theater. Heute, Sonntag, 17½—19½ Uhr „Der Fuchs in Fallen". Lustspiel von Karl Bunje. Eintrittskarten im Vorverkauf an d. Kasse des Stadttheaters oder eine Stunde vor Beginn der Vorstellung im Thalia-Theater.

KRAFT DURCH FREUDE VERANSTALTUNGEN

„Fröhlicher Ausklang 1941", das große Silvester-Programm, Mittwoch, den 31. Dezember, 19 Uhr, im Stadtschützenhaus. Es wird weiter nichts verraten! Eintrittskarten 1,— bis 4,50 RM. in sämtlichen „Kraft durch Freude"-Vorverkaufsstellen.

Werner Kroll, der bei seinem einmaligen Gastspiel am Freitag, 2. Januar 1942, 19.30 Uhr, im Stadtschützenhaus im Mittelpunkt hervorragender Varietédarbietungen steht, gehört zu den Namen, die allein schon ein Programm bedeuten. Immer wieder weiß er aufs neue zu entzücken mit der schlichten Komik seiner Erscheinung, mit seinen glänzend nachgemachten Filmgrößen, mit seinen echt wienerischen Hans Moser, seiner Zarah Leander oder neuerdings mit der ach so vertrauten Lili Marleen. Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, seine unwiderstehliche Komik, die einem Grock gleichkommt, oder sein Stimmenfleid, welches einmalig ist. Daß ein Kroll nur mit Attraktionen reist, ist selbstverständlich. Schlag auf Schlag wird sich in pausenloser Folge eine Sensationsprogramm abwickeln. Es ist ein Abend des Frohsinns, der Entspannung, ein Abend, der uns so richtig für ein paar Stunden herausbebt aus den großen Sorgen des Alltags. Karten zu 1,— bis 4,— RM. in sämtlichen „Kraft durch Freude"-Vorverkaufsstellen.

Die Eisbahn der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" auf der Ziegelwiese wird bei eintretendem Frostwetter eröffnet. Eislaufdauerkarten, gültig für die Eislaufzeit 1941/42, sind ab sofort in der Kartenverkaufsstelle I, Gr. Ulrichstraße 26, zum Preise von 3,— RM. zu haben. Anmeldungen für die Teilnahme an Eiskunstlaufkursen sowie an Anfängerkursen für Eislauf werden ebenfalls dort entgegengenommen.

LICHTSPIEL-THEATER

Ufa-Theater, Alte Promenade. Nur noch bis einschließlich Montag! „Kadetten", ein historischer Karl - Ritter - Film der Ufa. Mathias Wieman ist Friedrich von Trolow, der verbitterte, abtrünnige Offizier, der bei der ersten Begegnung mit den Kadetten in seinem gekränkten Stolz noch an eine billige Rache „an jenen Preußen" denkt, doch bald offen an ihre Seite tritt, ja ihnen sein Leben weiht. Carsta Löck als die von den Kadetten mit mehr Liebe als Spott genannte „Klopskarline" findet eine vorher kaum geahnte dramatische Ausdruckskraft. Auf der anderen Seite steht das Gesicht Asiens: Hetmann Goroschew, Primitiv, jähzornig, gemein — ein reiner Tatar. Es gibt nur einen Mann im deutschen Film, der diese Rolle so spielen konnte: Andrews Engelmann. Eine Gewalt, eine Dumpfheit geht von dieser riesigen Gestalt aus, die den Atem stocken läßt. 2.00, 4.45, 7.30 Uhr. Jugendliche zugelassen. Vorverkauf 11—12 Uhr.

Ufa-Theater, Alte Promenade. Heute 10.45 Uhr vormittags: Eine herrliche Frühveranstaltung. Eine herrliche Reise in die weite Welt, via Marseille durch das Mittelmeer, den Suezkanal über Indien nach der Südsee mit dem Engländer Japan. Eine Fülle unvergleichlicher Eindrücke im Paradies der Südsee. Bei den Batakern auf Sumatra, bei den Bansa auf Borneo, große Treibjagd in der Südsee, zum Im Frühling. Das Fest der Kirschblüte. Dazu die deutsche Wochenschau. Jugendliche zugelassen. Preise: 0,50 bis 1,50 RM. Vorverkauf Theaterkasse.

CT. am Riebeckplatz. Ein Riesenerfolg! 4. Woche! Die ganz entzückende Operette der Tobis: „Immer nur Du!" mit Dora Komar, Johannes Heesters, Fita Benkhoff, Paul Kemp, Paul Henckels, Erich Fiedler, Paul Westermeier und Wilhelm Bendow. Spielleitung: Karl Anton. Musik: Friedl Schröder, Heinz Kelt. Witz und fröhliche Laune, Humor und Komik wirbeln in dieser großartig ausgestatteten Filmoperette der Tobis, von vielen neuen Schlagern begleitet, zwei verliebte Pärchen mit lustigem Schwung über die Leinwand. Hier treibt die heitere Muse mit Grazie und liebenswürdiger Ironie ein für jeden amüsantes, ausgelassenes Spiel. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. Täglich: 2.00, 4.40, 7.40 Uhr. Vorverkauf täglich 11—12 Uhr.

CT. Lichtspiele, Große Ulrichstraße 51. Ganz großer Erfolg! 2. Woche! Willy Birgel, Karin Hardt in dem neuen Bavaria-Großfilm „Kameraden", mit Rudolf Fernau, Maria Nicklisch, Rolf Weih, Hedwig Wangel, Herbert Hübner, Paul Dahlke. Ein neuer deutscher Spitzenfilm, der mit der Fülle seiner spannenden Ereignisse, mit der Eindrucckskraft seiner szenischen Gestaltung durch Hans Schwarzkopf und durch die Leistung seiner großen Besetzung zu einer der bedeutungsvollsten Filmerscheinungen dieser Spielzeit wird! — Kulturfilm: „Schwarzwaldzauber". Die neue deutsche Wochenschau. Jugendliche sind zugelassen! Täglich: 2.10, 4.50, 7.15 Uhr. Vorverkauf täglich 11—12 Uhr.

CT. Schauburg. Die große Wiederaufführung! — „Weiße Sklaven" — „Panzerkreuzer" — „Ein großer, dokumentarischer Film aus dem Rußland d. Kerenski-Revolution. Das Schicksal der schönen Tochter des Gouverneurs von Sebastopol steht im Mittelpunkt dieses grandiosen, erschütternden Geschehens. Camilla Horn, Theodor Loos, Werner Hinz, Agnes Straub. Jugendliche nicht zugelassen! Täglich 2.10, 4.50, 7.30 Uhr. — Vorverkauf täglich ab 1.30 Uhr.

„Immer nur Du!" Die entzückende Operette der Tobis läuft nur noch bis einschl. Montag im CT. Riebeckplatz.

„Leichte Muse" — (...Was eine Frau im Frühling träumt"). Ein Terra-Großfilm, der Tausenden viel, viel Freude schenken wird. Darsteller und Regisseur schufen hier einen Film, der unsere Nerven für zwei Stunden erfrischt und uns Bilder vorzaubert, die wir tagelang nicht vergessen werden. Erstaufführung Dienstag im CT. am Riebeckplatz.

Rill im Ritterhaus. „Was geschah in dieser Nacht?" Ein großes Tobis-Lustspiel mit Lili Murati, Karl Ludwig Diehl, Theo Lingen, Hans Brausewetter, Lucie Englisch, Irene v. Meyendorff. Die tolle Geschichte einer sonderbaren Nacht, in der sich allerlei Ereignisse lustig überstürzen. Eine spritzig-witzige Filmkomödie, in der eine junge, temperamentvolle Dame — in der Absicht, ihrer Freundin zu einem Manne zu verhelfen — eine heillose Verwirrung anrichtet. Die neue Wochenschau. Täglich: 2.30, 5.00, 7.45 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Ringtheater, Waisenhausring 8. „Liebe ist seltfrei", ein Bavaria-Film mit Hans Moser, Maria Eis, Else Elster, H. Olden, Theodor Danegger. Hans Moser im vorgestrigen Oesterreich in der köstlichen Rolle des Zollgewaltigen von Feldkirch, der ein mutmaßliches Gaunerpärchen abfängt und damit eine Kabinettskrise herbeiführt. Hierzu: Die neue Wochenschau. Täglich: 2.30, 5.00 und 7.45 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Capitol, Lauchstädter Str. 1a. Ruf 334 40. Sonntag vormittag 11 Uhr Wiederholung unseres lustigen Sonderprogramms „Alles weg'n dem Hund". Das verrückte Testament. Eine tolle Geschichte mit dem bekannten Münchener Komiker Weiß Ferdl. Im Beiprogramm: Das letzte Boot im Herbst und die Deutsche Wochenschau. Jugendliche haben Zutritt.

Capitol, Lauchstädter Str. 1a. Ruf 334 40. Noch bis einschließlich Montag Zarah Leander, Hans Stüwe, „Der Weg ins Freie". Heute vormittag 11 Uhr Jugendvorstellung „La Paloma". Die weiße Taube. Ein Seemannslied mit Fritz Kampers, Jessie Vihrog, Charles Kuhlmann, Leo Sleczack.

„Oli", Steinweg 12. Täglich bis 1. Januar (Neujahrstag): Hansi Knoteck, Wohlbrück, Kampers in der unsterblichen Johann-Strauß-Operette „Zigeunerbaron". Jugendliche haben Zutritt. Beginn: Werktags 4.30 und 7.00 Uhr. Bitte besuchen Sie die erste Vorstellung 4.30 Uhr. Der Abendandrang 7.00 Uhr ist groß. Beginn Sonntags 12.30, 2.30, 4.30, 7.00 Uhr.

To-Bü, Ammendorf. Täglich bis einschließlich Dienstag. Die großartige Filmoperette der Tobis: „Frau Luna" mit den unsterblichen Melodien von Paul Lincke. In den Hauptrollen: Lizzi Waldmüller, Fita Benkhoff, Theo Lingen, Paul Kemp, Georg Alexander u. v. a. Kulturfilm: „Kunst in Florenz". Jugendliche nicht zugelassen. Beginn: 17 und 19.40 Uhr.

Troll, Magdeburger Straße 29. Heute letzter Tag: Heinz Rühmann in „Hauptsache glücklich", und er wird Ihnen gern dieses Rezept verraten. Kulturfilm — Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen. Anfangszeiten 2.30, 5.00 und 7.30 Uhr.

GASTSTÄTTEN

40 Jahre Zoologischer Garten. Auch im Winter ist ein Besuch sehr schön und zur Zeit ist im umgebauten Vogelhaus eine reichhaltige Sammlung Vögel aller Länder besonders sehenswert. Neu ist auch in den Felsen der Berggehege ein paar Tahrsi Sonntag, 15½ Uhr, Unterhaltungs-Konzert. Eintritt zum Konzert frei.

Hamburger Büfett, Markt 23. Die bekannte Konzert- und Familiengaststätte. Täglich nachmittags und abends Heinz Wilmes mit seinen Künstler-Gesangs- und Stimmungsorchester. Sonntag 11 bis 1 Uhr Frühschoppenkonzert. Tägl. Kaffeekränzchen. Dienstag geschlossen. Tischbestellungen für Silvester werden noch angenommen.

Alkoholfreie Gaststätte am Stadthad. Gut bürgerliche Küche nimmt noch Tischgäste an.

Tafelwasser-Bezugsquelle, Heinbold & Co., Leipz. Str. 104. Ruf 260 04

Konditorei u. Kaffeehaus David, Geöffnet 8—1, Ruf 201 27. Angenehmer Familienaufenthalt. Gutgepflegte Biere und Weine. Eigene Konditoreifabrikation. Große Auswahl an Zeitungen. Geöffnet bis 23 Uhr.

Bauers Gaststätten „Zum Fidelen", Rathausstraße 8. Mitte der Stadt gelegen hält täglich zeitgemäße Speisen nach Karte vorrätig. Bestens gepflegte Biere, Weine sowie andere Getränke. Familienverkehrslokal — Vreinzimmer. Geöffnet bis 24 Uhr.

Riebeck-Bräu am Riebeckplatz. Täglich Künstlerkonzert, gute Küche, gepflegte Biere und Weine. Täglich geöffnet.

Gosenschänke, Historische Gaststätte (seit 1560). Nähe Burg Giebichenstein: jeden Tag geöffnet.

Schreberschlößchen, Am Galgenberge: jeden Tag geöffnet.

Würzb. Bürgerbräu a. Hallmarkt Neue Bewirtschaftung! Inh. Inabriel Hock. Behagliches Verkehrslokal.

Café Bauer, ab 15 Uhr, Gr. Steinstraße 74. Montag geschlossen.

Promenaden-Kaffee, Waisenhausring, am Leipziger Turm: Montag geschlossen. Ruf 263 92.

Café Rheingold, am Rannischen Platz: Montag geschlossen. Ruf: 531 54

Café Herrmann, Gr. Ulrichstraße: Montag geschlossen.

Hafenecke", Magdeb. Straße 43: Montag geschlossen.

Coburger Hofbräu. Kaulenberg 1: Montag geschlossen.

Reichshof, Burgstr. 27 (Vereinszim., Kegelbahnen): Montag geschlossen.

Gaststätte Radrennbahn, Böllberger Weg 80/82, Dienstag geschlossen.

Hofjäger, Lindenstr. 78 (Halleteile Linie 6), das angenehme Familienlokal in der Südstadt. Gemütliches Gastzimmer. Dienstags geschlossen.

Norddeutsches Haus, W. W. Stuben, Königstr. 27, die gemütl. eingerichtete Gaststätte mit der guten Bewirtung. Dienstag geschlossen

Bierhaus Engelhardt, Bernburger Straße 24: Dienstag geschlossen

Hotel „Grüner Baum", Francke straße: Mittwoch geschlossen.

Großgaststätte „Zum Faß", Delitzscher Straße 2, am Riebeckplatz. Täglich ab 16.30 Uhr Unterhaltungs- u. Stimmungskonzert. Bestgepflegte Biere. Küche in bekannter Güte. Donnerstag geschlossen.

Zum Klausner, Gr. Ulrichstr. 52 (Eingang Schulstraße). Angenehmer Aufenthalt, gut gepflegte Biere und Weine, diverse Getränke. Jeden Donnerstag geschlossen.

Gaststätte Riebeck - Quell, Inh. Alfred v. Jeinsen. Rannische Str. 7. Jederzeit von 18 Wochentagen klekt mal in bem Hamborger Kreuger und bringt em Heimotluft. Hummel Hummel! Donnerstags geschlossen

Gaststätte zum Salzwirker Hallmarkt: Donnerstags geschlossen.

Kaffee Hohenzollern. Geiststraße. Freitags geschlossen

Gaststätte Heldepark hat wieder wie früher jeden Freitag geschlossen.

Zoo-Gaststätte, Straßenbahnlinien 8, 5 und 8: Freitag geschlossen.

Café u. Konditorei Zorn- Leipz. Straße 93. Angenehmer Aufenthalt. Konzert bester Kaffeespezialitäten, sowie gepflegte Getränke. Freitags geschlossen

Goldenes Herz. Mansfelder Str. 57: Sonntag geschlossen

GESCHÄFTLICHE EMPFEHLUNGEN

Feueranzünder. Wilh. Heckert, Leipz. Str. 69. Ruf 210 71 u. 210 73.

Futterapparat „Kontraspatz" (Meisenfütterung), zuverlässig und bequem. Max Krug, Samenfachgeschäft, Markt 16.

Im Möllerhaus finden Sie moderne Lampen für alle Zwecke. Elegante Schirme für jeden Geschmack.

Einlagen von Spanier nach Maß und Gipsabruck. Ohne Stahl, federleicht. Spanier, Alter Markt 7.

Haake & Söhne, Möbelverkäufe und Möbelhandel, Sternstraße 2, Fernruf 289 04. Nach wie vor durch gute Bedienung und Beratung unserem großen Kundenkreis zu dienen, ist uns eine Selbstverständlichkeit.

Gummi-Bieder führt das richtige Fahrrad-Schlußlicht mit Prüfungszeichen.

Partei-Uniformen für alle Gliederungen sowie sämtl. dazu gehörige Ausrüstungsgegenstände liefert zuverlässig. Verkaufsstelle d. Reichszeugmeisterei V 1/4679, G. Aßmann, Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 49 (Stammhaus), gegründet 1848, Ruf: 325 86.

Zufrieden strahlt sich Meise an und fühlt sich wie ein feiner Mann. Was früher galt, gilt immer auch heute: Erst gute Kleider machen Leute! Ernst Renner, Herren- und Knaben - Bekleidungshaus, Marktplatz 14.

Gute Bücher sind immer wertvolle Geschenke. Gut beraten und bedient werden Sie in der Buchhandlung und Leihbücherei Scholer, Schmeerstr. 1 am Markt.

Schönen Schmuck können Sie auch heute noch von meinem Lager bekommen. Sie brauchen mir nur das paar Tahrsi Sonntag, 15½ Uhr, Unterhaltungs-Konzert. Eintritt zum Konzert frei.

Hamburger Büfett, Markt 23. Die bekannte Konzert- und Familiengaststätte. Täglich nachmittags und abends Heinz Wilmes mit seinem Künstler-Gesangs- und Stimmungsorchester. Sonntag 11 bis 1 Uhr Frühschoppenkonzert. Tägl. Kaffeekränzchen. Dienstag geschlossen. Tischbestellungen für Silvester werden noch angenommen.

Alkoholfreie Gaststätte am Stadthad. Gut bürgerliche Küche nimmt noch Tischgäste an.

Tafelwasser-Bezugsquelle, Heinbold & Co., Leipz. Str. 104. Ruf 260 04

Konditorei u. Kaffeehaus David, Geöffnet 8—1, Ruf 201 27. Angenehmer Familienaufenthalt. Gutgepflegte Biere und Weine. Eigene Konditoreifabrikation. Große Auswahl an Zeitungen. Geöffnet bis 23 Uhr.

Bauers Gaststätten „Zum Fidelen", Rathausstraße 8. Mitte der Stadt gelegen hält täglich zeitgemäße Speisen nach Karte vorrätig. Bestens gepflegte Biere, Weine sowie andere Getränke. Familienverkehrslokal — Vreinzimmer. Geöffnet bis 24 Uhr.

Riebeck-Bräu am Riebeckplatz. Täglich Künstlerkonzert, gute Küche, gepflegte Biere und Weine. Täglich geöffnet.

Gosenschänke, Historische Gaststätte (seit 1560). Nähe Burg Giebichenstein: jeden Tag geöffnet.

Schreberschlößchen, Am Galgenberge: jeden Tag geöffnet.

Würzb. Bürgerbräu a. Hallmarkt Neue Bewirtschaftung! Inh. Inabriel Hock. Behagliches Verkehrslokal.

Café Bauer, ab 15 Uhr, Gr. Steinstraße 74. Montag geschlossen.

Promenaden-Kaffee, Waisenhausring, am Leipziger Turm: Montag geschlossen. Ruf 263 92.

Café Rheingold, am Rannischen Platz: Montag geschlossen. Ruf: 531 54

Café Herrmann, Gr. Ulrichstraße: Montag geschlossen.

Hafenecke", Magdeb. Straße 43: Montag geschlossen.

Coburger Hofbräu. Kaulenberg 1: Montag geschlossen.

Reichshof, Burgstr. 27 (Vereinszim., Kegelbahnen): Montag geschlossen.

Gaststätte Radrennbahn, Böllberger Weg 80/82, Dienstag geschlossen.

Detektivinstitut then Kötsch, Halle (S.), Blumenthalstr. 10, Ruf 265 29. Ermittlungen aller Art, Heiratsauskunft, Beweismittelbeschaffung für Straf- und Zivilprozeß. Diskret und zuverlässig.

Bilder, Gemälde und Leisten, Einrahmung, Fensterglas usw., Spiegel: Glasermeister F. Adam, Gr. Klausstraße 2 am Markt Ruf 225 68

Gummi-Bieder mit den vielen nützlichen Dingen, u. a. Gummi-Ecken.

Altsilber, Silbermünzen kauft Juwelier Georg Dunker, Halle, Leipziger Str. 16. Gen. Ewst. A 41/1348

Damen-, Herren-Friseur Salon Rahm, Döland. Herm.-Göring-Str. 30.

Flügel u. Pianos vermietet B. Döll, Pianohaus, Gr. Ulrichstr. 33/34

Im Möllerhaus finden Sie praktische Arbeits-Leuchten in verschiedenen Ausführungen.

Verdunklungs-Rollos, die gut abdichten, fertigt an nach Maß Jalousiewerkerei Gustav Hönemann, Dessauer Str. 5, Fabr.-Gebäude.

Fensterscheiben v. Moebius, Halle (Saale), Dessauer Straße 5.

Möbeltransport und Spedition. Schwerlastfuhrwerk seit 1876 mit Otto Kaestner & Co., K.-G., Halle (Saale) Am Güterbahnhof 2, Ruf 268 84

Jalousie-Werkstätte Ernst Elbel, Halle, Berliner Straße 7, Ruf 290 09 Reparaturen. Neuanlagen

Kristall - Tonarme! Erstklassige Wiedergabe der tiefen sowie hohen Töne. Keine Verzerrung, keine Kürrnebelung. Radio-Dähne, Halle/S Mittelstraße 7.

Bernh. Schormann, Universitätsring 11, Ecke Große Ulrichstraße Ruf 259 63. Möbel und Einrichtungen stellen. Annahme aller Darlehnsscheine.

Rokprodukte, Eisen, Metalle, Papier, Flaschen u. Glasscherben kauft Wilhelm Tetzner & Sohn, Reideburger Straße 26, Ruf 242 61. Zuge lassen unter Nr 688.

Sportgeräte, Sportbekleidung, Sportschuhe vom Sporthaus H. Schneider, Große Steinstraße 84, Neunhäuser 5, Brüderstraße 2

Für alle Fälle eine Ersatzbrille von Trothe-Optik. Seit 1817. Große Steinstraße 16. Bitte denken Sie daran, daß Reparaturen heute etwas länger dauern.

Wissenschaftl. Schönheitspflege Landwehrstraße 1, am Riebeckplatz Ruf 338 26.

Reformhaus Steinweg 13. Geöffnet von 9—20 Uhr. Sämtliche Bäder — Lichtbäder — Höhensonne — Bei allen Krankenkassen zugelassen.

Stempel und Schilder. Prägt Dir ein der Satz — — Stempel-Schubert am Riebeckplatz Leipziger Str. 58. Ruf 240 33.

Uhren-Schraut, Schmeerstr. 7—8, kauft laufend Altgold, Altsilber, Vorkriegsgeld, Double-Bruch. — Gen A.-D. 40/1157

Auch jetzt . . . ist es meine vornehmste Pflicht, durch Erfahrung und Können die jeweiligen Wünsche meines großen Kundenkreises mit allem Vorhandenen zu erfüllen. Bekannt gute Beratung. Zuvorkommt Bedienung. Richard Voss, Juwelier und Goldschmiedemeister, Ecke der Grimmaschen, Leipziger Straße 1, Ruf 246 24. Kaufe und nehme Gold in Zahlung. Gen. A 41/1362

Kartoffel-, Holz- und Kohlenkörbe, Papierkörbe, Präsent- und Blumenkörbe, Schilf- und Strohmatten, Holzrechen und Birkenreiserbesen liefern jede Menge preiswert. Josef Wiesner, Korbwarenfabrik und Großhandlung, Frankfurt/Main 50, Senckenberg-Anlage 3.

Einheits - Luftschutz - Handspritzen sofort lieferbar. Schimdt & Brösel, Niemeyerstraße 7, Ruf 241 44 241 45, 241 46.

Der Kernpunkt Ihres Lebens ist Ihr Stoffwechsel: Verdauung, Nährstoffumsatz, Ausscheidung. — Störungen der Magen- und Darmtätigkeit, der Leber-Galle-Funktionen, der inneren Schlußmuskulatur und Entschlackung führen leicht zu sogenannten Autointoxikations-Erscheinungen wie Wallungen, Kopfschmerz, Mattigkeit, nervöse Reizbarkeit, Gemütsverstimmung, Blut- und Kreislaufschädigungen, Hämorrhoiden, Hauterkrankungen, erhöhter Infektionsempfänglichkeit, neuralgie- und rheumaartigen Schmerzen u. a. m. Ein rein pflanzlich-biologisch - aufgebautes Stoffwechselmittel von weitgespannter Wirkung auf Störungen der Verdauung, des Stoffwechsels. Fragen Sie nach der Litfut Nr. 33 (Pulver). Es hat Erfolge über Erfolge zu verzeichnen. Original-Packung RM. 1,80 in den Apotheken.

UNTERRICHT

Italienisch. Unterricht und Konversation in meiner Muttersprache (Toscana). Übersetzungen technischer und Privat-Korrespondenz. Virginia Greve, Karlstraße 4, II Ruf 255 75.

Maschinenschreib., Kurzschrift, Buchführ. Genge, Friedrichstr. 52

Schneidern, Weißnähen und Umarbeitungen erteilt in Tages- und Abendstunden A. Henze, Böllberger Weg 2, Ecke Torstraße.

Privatunterricht im Maschinenschreiben, Kurzschrift und Buchführung erteilt Walter Steinitor? Halle (S.), Beesener Straße 1 II Beginn jederzeit Ruf 357 24

VERMISCHTES

Aelt. Ehepaar, Dame od. Herr, findet ein wirklich gutes Dauerheim gegen monatliche oder einmalige Zahlung. Schöne, warme Räume, herrl. Garten. Sieb, Naumburg (S.), Georgenberg 6.

Meine über Frau Becker ausgesprochene Beleidigung nehme ich reumütig zurück; die gefallene Äußerung erkläre ich als unwahr. H. Freyer, Lebendorf, den 21. Dezember 1941.

Freundin w. jg. berufstätige Frau für tägl. Gedankenaustausch Zuschriften Ka 712 MNZ, Rannischestr.

Schnee. Wer beseitigt solchen Nähe Steinitor? Zuschr. K 11318 an MNZ, Kleinschmieden.

Silvesterfeier im Egerer Hof
Beginn 19 Uhr
Tischbestellungen:
Ruf 28643

...eine erfreuliche Angelegenheit
das Entfernen einer Flasche! Leider läßt es sich nicht vermeiden, daß man auf eine Flasche Dujardin heute länger warten muß. Doch ist man mal an der Reihe, so weiß man, daß sich das Warten gelohnt hat.
Dujardin
der wundervolle Weinbrand

TANZSCHULE MORAN-HAEDICKE
Gr. Ulrichstr. 47 Ruf 29166
Pflegestätte für gesellschaftstanz

Modernen Schmuck
immer von
Emil Herz
Obere Leipziger Straße 6/
Ruf 340 20 Nähe Riebeckplatz

Golf-Rasier-Klingen
erfrischen immer . . . und das seit 1900
Fabrik der Gold-Rasierklingen, Leipzig C1

Unsichtbares Augenglas
statt einer Brille!
In Kürze nehmen unsere Spezialisten wieder Anpassungen in Leipzig vor; jedoch können nur schriftl., durch uns bestätigte Anmeldungen berücksichtigt werden. Fordern Sie daher umgehend den Prospekt „Gut sehen und gut aussehen" und lassen Sie sich vormerken bei
Gebr. Müller-Welt
Stuttgart 5, Sonnenbergstraße 23
1 Glas ab RM. 20.—

Das richtige Brot für Ihre Zähne
ist Steinmetz-Vollkornbrot. Es erhält die Zähne gesund, durch kräftige u. regelmäßige Kautätigkeit leistungsfähig. Steinmetz Vollkornbrot ist sehr nahrhaft und leicht bekömmlich. Auch Sie sollten es täglich essen!
Erhältlich in Schubert-Läden u. Lebensmittelgeschäften
Steinmetz Vollkornbrot
aus gewaschenem u. enthülstem Korn

Der Sieg des Naturprodukts: Gesunder Haar!
BIRKENWASSER
hat selbst bei beschränkter Lieferungsmöglichkeit immer noch die gleiche bewährte Qualität.
Bralle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194112 28-13/fragment/page=0004

GAUSTADT Halle

Alle Skier für unsere Soldaten!

Abgelieferte Sportgeräte werden vergütet

Um den Gesamtbedarf der Wehrmacht an Skiern und Skistiefeln zu befriedigen, werden alle Skiläufer aufgefordert, ihre Skier und Skistiefel für die Wehrmacht abzugeben.

Ausgenommen davon sind alle noch nicht zur Wehrmacht einberufenen Angehörigen der HJ., ferner die gesamte Bergbevölkerung, soweit sie die Skier zu beruflichen Zwecken benötigt, und die Skilehrer. Die Spender von Skistiefeln erhalten für jedes Paar abgegebener Skistiefel einen Bezugschein auf Straßenschuhe. Wer Skier abgibt, erhält eine Vergütung, und zwar werden die Skier nach drei Gruppen eingeteilt und gewertet:

Skier mit Stöcken und gebrauchsfertiger Bindung, wenn sie aus Edelholz gemacht sind, 80 RM.; Skier mit Stöcken und gebrauchsfähiger Bindung, wenn sie gut erhalten sind, 20 RM.; Skier mit Stöcken und gebrauchsfähiger Bindung, wenn sie schon abgenutzt sind, 15 RM.

Die Skier sollen mit einem haltbaren angebrachten Schild versehen sein, auf dem Name und Anschrift des Spenders vermerkt sind, damit später die Bewertung vorgenommen werden kann. Die Skier und Stöcke sollen gut zusammengebunden sein. Es werden wie bei den Wollsachen zwei Quittungen ausgestellt, von denen die eine im Besitze des Spenders bleibt. Die Auszahlung der Entschädigung erfolgt einige Wochen nach Abschluß der Sammlung gemäß näherer Bekanntmachung. Es wird erwartet, daß alle Skiläufer den Appell zur Hergabe ihrer Skier beherzigen. Unsere Soldaten benötigen sie dringend.

Gleichzeitig ist für alle Verkehrsmittel eine Transportsperre für Skier verhängt worden. Der Reichssportführer hat die Skiveranstaltungen für diesen Winter abgesagt.

Kein Neujahrskarten-Verkauf

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda teilt im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen mit, daß auch im Einzelhandel der Verkauf von Neujahrs-Glückwunschkarten unterbleiben muß.

Schützenglück

Auf einem Kameradschaftsabend der Giebichensteiner Schützengilde verkaufte der Glücksmann einige Lose. Fortuna war den Schützen wohlgesonnen; denn ein Los zeigte einen 500-RM.-Gewinn an.

Jünger der schnellen Feder

Die Deutsche Stenografenschaft e. V., Ortsverein Halle, führte im „Haus an der Moritzburg" eine von 550 Personen besuchte Preisverteilung anläßlich des letzten Kurzschrift-Leistungsschreibens durch. Bei seiner Begrüßungsansprache wies der Ortsvereinsführer Donner u. a. darauf hin, daß das Streben nach Höchstleistungen an jedem Arbeitsplatz seine besondere Bedeutung für die Stenografen hat. Die Auszeichnung der erfolgreichen Teilnehmer des Kurzschrift-Leistungsschreibens nahm der Kreisverbandsgeschäftsführer Dr. Franke vor. Bei einer Beteiligung von 265 Stenografen konnte eine erfreulich große Anzahl mit Leistungsurkunden ausgezeichnet werden. Den Schreibern der Geschwindigkeiten von 140 bis 240 Silben wurde daneben noch eine besondere Auszeichnung durch Ueberreichung eines Wertpreises zuteil. Bei einem bunten Programm unter der bewährten Leitung Erich Zimmers blieben Mitglieder und Gäste noch einige Stunden beisammen.

Kameraden gehen für Kameraden

Die in den Kriegerkameradschaften des Kreiskriegerverbandes Halle und Saalkreis zusammengeschlossenen alten Soldaten haben auch jetzt wieder ihre enge Verbundenheit mit den tapferen Kämpfern der heutigen Wehrmacht durch die Tat bewiesen. Sie haben den Lazaretten des Stadt- und Saalkreises für die Patienten-Bibliothek eine ansehnliche Anzahl neuer, guter Bücher überbracht und ferner einen namhaften Geldbetrag zur Ausgestaltung der Lazarett-Weihnachtsfeiern überwiesen. Die verwundeten Soldaten sind durch diese Spenden und Zeichen guter Kameradschaft der alten Weltkriegskämpfer sehr erfreut worden.

Verdunkelung

Sonntag 16.52 Uhr bis Montag 9.11 Uhr.

Mondaufgang Sonntag 14.12 Uhr,

Monduntergang Montag 4.43 Uhr.

Der Kaffeewärmer wird Kopfschützer

Praktische Vorschläge für die Herstellung wärmender Sachen für unsere Soldaten

Niemand in der Heimat darf in diesem Augenblick zurückstehen, wo unsere Soldaten Leben und Gesundheit einsetzen, um unseren Frieden und unsere Arbeit zu schützen. Was an praktischen Gegenständen für unsere Soldaten sofort verwandt werden kann, ist bereits in den verschiedensten Aufrufen gesagt worden. Darüber hinaus kann aber noch so manches in kurzer Zeit aus alten, nicht ohne weiteres gebrauchsfertigen Dingen hergerichtet werden. Es wird keinen Haushalt geben, in dem nicht etwas vorhanden ist, das für unsere Soldaten verwertet werden könnte. Jede geschickte Hausfrau wird da Rat wissen. Nun ihre guten Einfälle noch etwas zu unterstützen und um ihr noch ein wenig „auf die Sprünge" zu helfen, geben wir nachstehend einige praktische Vorschläge zur Kenntnis, die sich noch beliebig erweitern lassen:

Aus wollenen Strümpfen, deren Fußlinge zertragen, deren Schäfte aber noch brauchbar sind, lassen sich sehr gut Kniewärmer und Pulswärmer herstellen. Kopfschützer kann man aus alten Wollstutzen, aus Kinderdecken, Wollsacken und Pullovern sehr einfach so anfertigen, daß Länge und Breite eines solchen Kopfschützers der Größe eines solchen Kopfschützers in Schlauchform entsprechen. Oder man schneidet den Kopfschützer so zu, daß das Aermelloch des Pullovers oder der Jacke das Loch für das Gesicht abgibt, während die Schulternaht über die Kopfmitte nach hinten läuft und sich in den beiden zusammenzunähenden Kanten bis zu dem unteren Rand des Pullovers, der den Nacken schützt, fortsetzt. Hat der Pullover eine genügende Breite, kann man zwei Kopfschützer herstellen, indem man den Pullover in der vorderen und hinteren Mitte aufschneidet und das linke und rechte Aermelloch je einen Gesichtsausschnitt darstellen. Man profitiert die Kopfform vor dem Fertignähen am besten selbst aus. Diese Verarbeitung zu Kopfschützern empfiehlt sich natürlich nur bei solchen Decken und Kinderpullover-Jacken, die für einen ausgewachsenen Mann zu klein sind. Auch alte Kaffeewärmer können als Kopfschützer noch prächtige Dienste tun, wenn man sie vorn etwa 15 Zentimeter in Gesichtslänge aufschneidet, die Schnittflächen sauber vernäht und an der unteren Ausschnittkante zwei Bänder annäht, die dann unter dem Kinn zusammengebunden werden.

Wie entstehen Fausthandschuhe?

Alte Wollhandschuhe, deren Finger nicht mehr reparaturfähig sind, geben gute Pulswärmer, wenn man die Finger abschneidet und die Maschen durch Behäkeln oder einfaches Beschlängen mit Knopflochstich befestigt. Aus alten, vielleicht vermotteten Pullovern und Badehosen aus Wolle lassen sich noch ausgezeichnete Ohrenschützer in Form der Stikopfbänder auf folgende Art herstellen: Man schneidet einen Streifen von 40 Zentimeter Länge und 15 Zentimeter Breite als Schutz für Nacken und Ohren, näht dieses an den Enden zusammen und zum besseren Halt befestigt man vorn, hinten und seitlich noch zwei schmale Bänder kreuzweise über den Kopf. Fausthandschuhe lassen sich aus fast allen warmen und festen Stoffen herstellen, so Deckenresten, Mantelstoffresten, Segeltuch, Rucksack- und Zeltbahnstoff, auch aus Plüsch, Sammet, Fries und „Alfenhaut" (alte BDM.-Westen). Man füttert diese Handschuhe mit Reststücken von bereits verarbeiteten alten Pullovern, Strumpfschächten, wollener Unterwäsche usw. oder mit Pelzresten. Ein Fausthandschuhschnitt entsteht ganz einfach durch Auflegen einer großen Hand mit gespreizten Daumen auf einem Blatt Papier. Die Hand wird umzeichnet, die Schnittform ausgeglichen, die Nähte werden zugegeben und eine Stulpe angesetzt. Im Gelenk legt man — so man hat — ein Stück Gummiband, sonst anderes Band zum Einengen ein.

Ungezählte helfende Hände werden gebraucht

Ein Aufruf der Reichsfrauenführerin zur Wollsammlung

Mitten in der Weihnachtszeit hat uns der Führer eine Aufgabe gestellt, die uns stolz und froh macht. Wir Frauen können hier unsere Hilfsbereitschaft für die Front beweisen und unsere ganze Tatkraft für diese Aufgabe einsetzen. Nicht nur fertige Wintersachen sollen aus Kästen und Schränken bereitgestellt werden, sondern wir wollen mit Geschick und Erfindungsgabe Altes zu brauchbarem Winterzeug für die Front umarbeiten.

Viel ist schon in der Ruhe der Festtage getan worden, doch wir wollen die Zeit bis zum letzten Tag der Sammlung nützen und aus dem kleinsten Rest Brauchbares für die Soldaten zurechtmachen. Was aber in den Haushalten nicht umgearbeitet werden kann, wird in den Nähstuben der NS. Frauenschaft instand gesetzt. Dafür werden ungezählte helfende Hände gebraucht. Ich rufe daher die deutsche Frau zu diesem besonderen Einsatz und bitte sie, sich in den Ortsgruppen zur Mitarbeit zu melden.

Ich bin gewiß, daß die Aufgabe, die uns der Führer gestellt hat, von der deutschen Frau verstanden und gelöst wird.

Gertrud Scholtz-Klink, Reichsfrauenführerin

Einlegesohlen aus dem alten Filzhut

Aus Westen von zivilen Männeranzügen kann man durch Abfütterung mit warmem Wollstoff oder Pelz, aber auch mit Kopottwatte, Watteline, so mit weichen Federn tadellos wärmende Westen herstellen. Allerdings müssen bei Verwendung aller Wärmespender, wie Watte und Federn, die ja verrutschen können, die Westen abgesteppt werden. Aus Pelzresten, die man mit feinen Stichen entsprechend zusammennäht, kann man Futter für aufknöpfbare Pulswärmer herstellen. Ebenso geben Pelzreste eine ausgezeichnete Einlegesohle, wenn man sie auf guter, fester Pappe aufnäht (kleben empfiehlt sich nicht so sehr, da durch die Fußwärme der Klebstoff leicht wird). Auch aus alten ausgebügelten Filzhüten lassen sich warme Einlegesohlen anfertigen. Diese näht man ebenfalls am besten auf eine Pappsohle, da sie sonst leicht die Angewohnheit haben, sich zusammenzuziehen, zu drücken oder beim Marschieren aus dem Stiefel herauszukriechen. Sehr begehrt von den Soldaten sind auch Lungen- und Brustschützer sowie Nieren- und Leibwärmer. Auch ihre Herstellung kann ohne besondere Schwierigkeiten vor sich gehen. Sie lassen sich besonders gut aus Flanell oder Barchent arbeiten. Für Lungen- und Brustschützer schneidet man zwei rechteckige Stücke in Breite von Männerrücken und -brust aus Vorder- und Rückenteil, näht sie oben auf einer Schulter zusammen, richtet die zweite zum Knöpfen ein und macht einen Halsausschnitt. An den unteren vier Ecken näht man Bänder an, damit Vorder- und Rückenteil in der Taille zusammengebunden werden können. Ist Stoff reichlich vorhanden, kann man das Rückenstück länger schneiden, so daß es gleich die Nieren mit wärmt. Leib- und Nierenwärmer kann man aus dem unteren Teil von oben a. B. völlig zerschlissenen dicken Wollsachen, auch aus zusammengelesenen Strumpfschächten und Stutzen usw. herstellen.

Freiwillige Helfer willkommen

Bestimmt wird so manche Hausfrau noch diesen oder jenen Einfall haben, wie man aus alten Wollsachen und Wollgarnresten wertvolle Wärmespender für unsere Soldaten schaffen kann. Ein jeder denke darüber nach und gehe sogleich ans Werk; denn es ist keine Zeit zu verlieren. Der letzte Termin ist der 4. Januar.

Wer noch praktischen Rat braucht, wolle ihn sich bei der nächsten Ortsgruppe der NS. Frauenschaft holen. Sie wird auch denjenigen, die aus besonders gelagerten Gründen nicht in der Lage sind, selbst alles zu verarbeiten, die Arbeit abnehmen. Dazu braucht die NS. Frauenschaft allerdings wiederum helfende Frauenhände für ihre Nähstuben. Wer sich also einige Stunden freimachen kann von seinen eigenen Aufgaben, stelle sich diese Zeit der NS. Frauenschaft zur Verfügung und helfe in den Nähstuben tatkräftig mit. Keiner in der Heimat stehe zurück. Jeder beweise seine Dankbarkeit für den Heldenkampf unserer Soldaten durch die Tat.

Auch Skier und Skistiefel

Die Sammlung von Woll-, Pelz- und Wintersachen für die Front ist auf Skier und Skistiefel ausgedehnt worden. Auch Trainingsanzüge können an der Front sehr gut verwendet werden. Skier werden von 1,70 Meter Länge an benötigt. Skistiefel von der Größe 41 aufwärts. Den Spendern von Skistiefeln wird auf Antrag ein Bezugschein für Straßenschuhe zur Verfügung gestellt.

Verschiedentlich wird angefragt, ob es möglich sei, Woll- und Pelzsachen mit Feldpost direkt an die Front zu schicken. Jeder weiß, daß wir mit unseren Transportmitteln außerordentlich haushalten müssen. Beim Einzelversand durch die Feldpost würde außer der ungeheuren Belastung der Feldpost durch die Verpackung ein Drittel an Frachtraum verlorengehen. So aber ist Vorsorge getroffen, daß die eingesammelten Sachen nach Sortierung durch die Wehrmacht sofort in Waggons an die Front rollen, wobei besonders darauf hingewiesen wird, daß diese Transporte bevorzugt durchgeführt werden.

Kinderbeihilfen für Gefallene

Der Reichsfinanzminister hat die Bestimmungen über Gewährung von Kinderbeihilfen für Gefallene in einigen Punkten ergänzt. Kinder, die gefallen oder bei besonderem Einsatz oder durch Feindeinwirkung verstorben sind, bleiben bei dem Haushaltsvorstand bis zum Ablauf von zwölf Monaten nach dem Sterbemonat anrechnungsfähig, werden also bei der Feststellung der Zahl der Kinder noch berücksichtigt. Diese Vergünstigung gilt jedoch längstens bis zu dem Monat, in dem das Kind volljährig geworden wäre. Kinder, die vermißt werden, sind ebenfalls anrechnungsfähig. Wenn vermißte Kinder als verschollen gelten oder ihr Tod festgestellt wird, bleiben sie noch bis zum Ablauf von zwölf Monaten nach dem Monat, in dem das Vermißtsein eingetreten ist, anrechnungsfähig. Schon nach den bisherigen Bestimmungen bekommt die Ehefrau eines Haushaltsvorstandes, der gefallen oder durch Feindeinwirkung verstorben ist, auch für das erste und zweite Kind Kinderbeihilfe. Wenn der Haushaltsvorstand vermißt wird, kann Kinderbeihilfe nur nach den allgemeinen Bestimmungen erst vom dritten Kind ab gewährt werden. Wenn der Vermißte als verschollen oder sein Tod festgestellt wird, kann Kinderbeihilfe für das erste und jedes weitere Kind von dem Monat ab gewährt werden, in dem das Vermißtsein eingetreten ist. Anträgen auf Nachzahlung der Kinderbeihilfe kann entsprochen werden.

Aus der Heimat

Eilenburg. (Der 1000. Gast im Soldatenheim.) Am 1. Juli wurde in der „Stadthalle" durch die Heeresstandortverwaltung gemeinsam mit dem Deutschen Roten Kreuz ein Soldatenheim eingerichtet. Jetzt wurde nun hier der 1000. feldgraue Gast begrüßt.

Calbe. (Handtaschendieb verurteilt.) Kürzlich raubte in einem Zuge der Strecke Barby—Calbe ein Mann einem jungen Mädchen die Handtasche, worauf der Mann noch während der Fahrt aus dem Zug sprang. Er wurde aber bald gefaßt und hatte sich nun vor dem Richter zu verantworten. Es stellte sich heraus, daß der Mann sich auf die Tasche gesetzt hatte, nachdem er sie aus dem Gepäck des Mädchens gestohlen hatte. Seine Frechheit muß er nun mit acht Monaten Gefängnis büßen.

Thale. (Die Vermißte aufgefunden.) Die Leiche der Frau, von der vermutet wurde, daß sie nach Ermordung ihrer Kinder in die Bode gegangen war, wurde inzwischen tatsächlich in der Bode gefunden. Die Leiche hing unterhalb des Wasserspiegels fest.

Arbeitsschuhwerk für Berufstätige

Eine Verbraucherliste aufgestellt – Arbeitsschuhe und Arbeitsschutzschuhe

Im Rahmen unserer Schuhversorgung ist die Versorgung der berufstätigen Bevölkerung mit Arbeitsschuhwerk besonders dringlich. Im Zusammenwirken mit den zuständigen Reichsministerien, dem Reichsnährstand und der Deutschen Arbeitsfront hat die Reichsstelle für Lederwirtschaft jetzt eine Regelung zur Sicherung dieser Versorgung getroffen. Es wurde eine Verbraucherliste für Arbeitsschuhwerk herausgegeben, in der diejenigen Berufe verzeichnet sind, deren Angehörige für die Ausübung ihrer Tätigkeit auf Arbeitsschuhwerk angewiesen sind. Dieser Aufstellung liegt die Erwägung zugrunde, daß nicht alle Berufstätigen Arbeitsschuhe brauchen. Bei Anlegung eines strengen Maßstabes lassen sich zahlreiche Berufsgruppen ermitteln, deren Angehörige auch in Straßenschuhen arbeiten können.

Unter Arbeitsschuhwerk wird jede Art von Berufsschuhwerk verstanden. Antragsteller, deren Berufe nicht in der neuen Liste aufgeführt sind, müssen grundsätzlich auf anderes Schuhwerk verwiesen werden. Die Verbraucherliste schafft außerdem keinen Anspruch auf Arbeitsschuhe. Wer im Einzelfall nach Ueberzeugung des Wirtschaftsamtes kein Arbeitsschuhwerk braucht, bekommt auch dann keins, wenn sein Beruf in der Liste verzeichnet ist. In der Regel wird dazu eine Auskunft des Betriebsführers einzuholen sein.

Die Verbraucherliste, über die Oberregierungsrat Schmidt im Reichsarbeitsblatt im einzelnen berichtet, zählt etwa 1200 Berufe auf. Es werden zwei Gruppen von Arbeitsschuhen unterschieden, normale Arbeitsschuhe und Arbeitsschutzschuhe. Zu der ersten Gruppe gehören alle Schuhe, die wegen der besonderen Beanspruchung am Arbeitsplatz in besonders kräftiger und widerstandsfähiger Ausführung hergestellt werden. Sie werden eingeteilt in Holzholzschuhe, Holzpantinen, Holzgalloschen, Holz-Zweischnallenschuhe, Arbeitsschuhe mit Ledersohlen und Gebirgsarbeitsschuhe mit genagelten Ledersohlen. Zu den Arbeitsschutzschuhen gehören Filzschuhe, Tuchschuhe, Gummischuhe, Gießereischutztiefel usw. Berufstätige Frauen können unter den gleichen Voraussetzungen wie Männer Arbeitsschuhwerk bekommen.

Wasserstände

der Wasserstrombaudirektion Magdeburg vom 27. Dezember 1941

Saale	F.	W.			F.	W.
Grochlitz	351+	4 —	Rohlau		417+	— 15
Trebitz	378+	— 27	Aken		442+	— 15
Bernburg	363+	— 26	Bardy		463+	— 16
Calbe OP.	228+	— 6	Magdeburg		386+	— 2
Calbe UP.	494+	— 18	Tangermünde		505+	10 —
Grizehne	492+	— 15	Wittenberge		498+	2 —
Döben (M.)	286+	60 —	Lenzen		—	— —
Elbe			Dömitz		450+	— 8
Leitmeritz	378+	— 20	Darchau		—	— —
Aussig	426+	— 49	Boizenburg		—	— —
Dresden	385+	— 69	Hohnstorf		432+	— 29
Torgau	478+	— 22	Wittenberg		452+	— 6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194112 28-13/fragment/page=0005

Aus der Wirtschaft

Oel am Pazifik

Wirtschaftspolitische Hintergründe im Fernostkrieg

Seit vor der Jahrhundertwende die Holländer ihre ersten Bohrversuche auf Sumatra starteten, gehören die großen und kleinen Inseln der Westküste des Pazifiks von den Kurilen hoch im Norden bis zu den Neuen Hebriden am Ostrand der Südsee zu den begehrtesten Petroleumrevieren der Welt. Nicht minder eifrig haben die Engländer, Nordamerikaner, Holländer und — vor dem ersten Weltkrieg — auch die Russen das asiatische Festland nach Oelvorkommen durchsucht. Die Agenten dieser Mächte liefen nach Bohrkonzessionen um die Wette; zwischenstaatliche Finanzgruppen wurden ebenso schnell gegründet, wie sie wieder zerfielen; Diplomaten wurden in Bewegung gesetzt, die erfahrt waren, daß plötzlich ein ganz gewöhnlicher Rohstoff die Welt bewegen sollte. Die Petroleumfachleute aber erlebten, wie wertlose koloniale Landstriche in wenigen Wochen scheinbar unerschöpfliche Oelbrunnen wurden, sobald erst einmal die Bohrungen erfolgreich waren. Prospektoren waren von Ceylon über Burma bis Borneo und Neu-Guinea unterwegs. Bald schien es, als ob die Vorkommen unermeßlich wären, dann herrschten wieder Zweifel, ob sich je der enorme Kapitaleinsatz „rentieren" würde. In der Zeit, in der die kleinen Abenteurer vom Goldfieber gepackt waren und von Alaska bis Australien mit dem Spaten in der Hand ihr Glück zu machen suchten, wurden die Finanzjerts in London und Neuyork vom Oelrausch erfaßt.

Die westlichen Randgebiete des Pazifik haben indessen nicht überall gehalten, was sie nach den reichen Funden auf Sumatra und den ersten Schürfungen auf anderen Inseln zu versprechen schienen, immerhin waren die Quellen ergiebig genug, um den anglo-amerikanischen Petroleumgesellschaften hohe Dividenden zu ermöglichen. Jedoch die einzige Großmacht, die am Pazifik beheimatet ist, ging bei diesem Geschäft leer aus: Japan; England und die USA hatten frohlockend gerade diese Tatsache stets als eine Rückversicherung gegen jeden japanischen Angriffsplan angesehen, aber es gibt doch eben Fälle, wo diese Rückversicherung versagt, in denen der politische Wille stärker als die Macht des Rohstoffes ist. Außerdem besitzen die Japaner einige Oelquellen: 1. doch im Norden auf der Insel Sachalin, doch gehört ihnen die Insel nur zur Hälfte, die andere besitzen die Sowjets; 2. Fließt Oel auf den japanischen Inseln; 3. stehen Bohrtürme auf Formosa; 4. sind in Mandschukuo beträchtliche Oelschiefervorkommen ermittelt und im Abbau begriffen; 5. wurden in Mandschukuo nach deutschen Ingenieuranlagen für die Verwertung von Kohle gebaut. In Nordchina sind schließlich japanische Geologen unterwegs, um Erdöl ausfindig zu machen; die etwaigen bisherigen Funde werden geheimgehalten.

Die Engländer haben nach langem Suchen in Burma Oel entdeckt. Diese britische Kronkolonie, wo man im Gegensatz zu Indien sogar eine Scheinselbstverwaltung verwiegert, ist der Hauptspender für die britische Kraftstoffversorgung im indischen Raum. Mit einer Produktion von über einer Million Tonnen ist Burma zwar kein Venezuela und nicht einmal ein zweites Rumänien, aber zusammen mit der Förderung auf Ceylon und vor allem auf Britisch-Borneo ergibt sich eine gewisse Kraftreserve für die See- und Luftflotte Englands in Singapur. Die Landung der Japaner auf Sarawak (Britisch-Nordborneo) war deshalb ein Stoß gegen die englischen Oelfinien am Pazifik. Selbst wenn es den Engländern dort gelungen ist, Bohrtürme, Motorenstationen und etwaige sonstige Anlagen noch vor dem Eindringen der Japaner zu zerstören, so fällt doch auch für sie dieser Versorgungsstrang aus. Um so wichtiger ist Burma, wo Wavell seit Monaten Truppen ansammelte, nicht um die Burmastraße nach Tschungking zu schützen, sondern um das Burma-Oel zu verteidigen, auch gegen innere Unruhen, denn in den Oelfeldern haben 1938 und 1939 antibritische Kundgebungen und Demonstrationen stattgefunden; Hunderte von Murmesen wurden von der Polizei getötet. Der heutige Aufmarsch der Japaner an der thailändisch-burmesischen Südgrenze eröffnet einige Perspektiven.

Dennoch darf man den Wert Burmas als Oelgebiet nicht überschätzen. Sumatra ist im indopazifischen Raum das einzige für den Weltmarkt ins Gewicht fallende Petroleumgebiet geblieben. Japan hat deshalb noch im Frühjahr und Sommer dieses Jahres hartnäckig mit Niederländisch-Indien um ein Lieferabkommen verhandelt. Die im ersten Stadium der Besprechungen getroffenen Vereinbarungen verliefen einigermaßen politisch, aber es zeigte sich, daß man in Batavia der Politik des Hinhaltens betrieb. Im Verlauf der Verhandlungen wurde die Haltung Niederländisch-Indiens immer abweisender, bis schließlich die Sperre aller japanischen Guthaben — Niederländisch-Indien hat nun an den Finanzkrieg Englands und der USA teil — weitere Petroleumlieferungen an Japan unterband. Schon in den letzten Jahren vor Ausbruch der Feindseligkeiten hatte Sumatra wesentlich mehr Brennstoff an Singapur als an Japan abgegeben. Von den rund 8 Mill. Tonnen Erdöl, die Niederländisch-Indien jährlich gewinnt, stammen fast 5,5 Mill. Tonnen aus Sumatra. Etwa 1 Mill. Tonnen kommt aus Java. Weit über 1,5 Mill. Tonnen liefert Holländisch-Borneo. Auch einige kleinere Inseln fördern Oel.

Die Frontstellung gegen Japan durch Ausfuhrverbote und Handelssperren kündigte den Krieg an, ehe er beschlossen war. Der Krieg im Pazifik ist in so hohem Maße ein Kampf um Rohstoffe, daß der Wirtschaftskrieg in schärfster Form begann, viele Wochen bevor die ersten Bomben fielen. Wieder die anglo-amerikanischen Mächte noch ihre Petroleum-Konzerne wollen den Reichtum dieser Gebiete mit irgendjemandem teilen. Sie haben die Schürfrechte auf allen Inseln und in allen Landstrichen zu erwerben getrachtet, soweit nur irgendwo an Oele des Pazifik Petroleum zu vermuten ist. Als oberstes Prinzip gilt ihnen, niemanden eindringen zu lassen. Die Deutschen sind ihnen ebenso wenig willkommen wie die Japaner, das Vorrecht der Anglo-Amerikaner ist aber nur ein Vorrecht des Geldsacks und somit höchst vergänglich.

Turnen - Sport - Spiel

Spielplanänderung für den 4. Januar

Da der FC Thüringen Weiha seine Teilnahme an den Spielen um den Eisernen Schild zurückgezogen hat, macht sich eine Aenderung des Spielplanes der Fußballbereichsklasse für den 4. Januar notwendig. Das Spiel Dessau 98 gegen Dessau 05 ist abgesetzt und dafür das Meisterschaftsspiel Dessau 05 — Thüringen Weiha angesetzt worden. Die Aenderung erfolgte, weil Thüringen Weiha mit seinen Pflichtspielen noch weit im Rückstand ist.

In wenigen Zeilen

Wien wird der Schauplatz des Fußballänderspieles zwischen Deutschland und der Schweiz am 1. Februar sein, wo es an diesem Tage im Prater-Stadion veranstaltet wird. Am gleichen Tage gibt es mit dem Städtekampf Stuttgart—Zürich in der Stadt der Auslandsdeutschen, noch ein zweites deutsch-schweizerisches Fußballrieseln.

Eder siegte in Leipzig. Die Leipziger Berufsboxkämpfe am zweiten Feiertag brachten vor überfülltem Haus guten Sport. Der Deutsche Weltergewichtsmeister Gustav Eder brachte den Dänen Henry Nielsen, der dem Deutschen an Technik nicht gewachsen war, wiederholt an den Rand der K.o.-Niederlage und gewann schließlich noch nach Punkten in dem Zehnrundenkampf. Den zweiten Hauptkampf gewann der Leipziger Kurt Bernhardt entscheidend. Bereits in der zweiten Runde wurde der dänische Federgewichtsmeister Waldemar Krontoft ausgezählt. Scowald (Berlin) mußte gegen Wolf (Wiesbaden) in der vierten Runde wegen einer Verletzung die Waffen strecken und Quoos (Königsberg) schlug Eduard Peter (Hannover) nach Punkten.

Zwölf Mädel wollen Meisterin werden. Die Titelkämpfe des deutschen Eishockeys zu ersten Jahr seiner Neugestaltung gehen am 6. und 7. Januar in Wien mit der Meisterschaft der Frauen zu Ende. Zur Teilnahme haben sich bisher zwölf Kunstläuferinnen gemeldet, doch bleibt die endgültige Zulassung zur Meisterschaft der Genehmigung des Reichsfachamtes vorbehalten.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Als Verlobte grüßen: HILDEGARD STIEHLER, HEINZ PRECHT, Obergefr. in einem Flakregiment, Zwebendorf u. Halle, Weihnachten 1941.

Als Verlobte grüßen: CHARLOTTE KRAISER, KURT RICHTSTEIG, Wansleben am See, Bahnhofstr., Halle (S.), Blumenthalstraße 26, Weihnachtsheiligabend.

Es grüßen als Verlobte: MARIANNE BEHR, HUGO GEISS, Holleben-Beuchlitz, Bad Wildungen, Weihnachten 1941.

Ihre Verlobung geben bekannt: GERTRAUDE KAISER, Mtr.-Hpt.-Gfr. HEINZ MÜLLER, Halle (S.), Huttenstraße 85, Weihnachten 1941.

Ihre Vermählung zeigen an: Ing. Arch. WILHELM ANSPACH, EMMI ANSPACH geb. Maußen. Rheinhausen und Eisdorf, Mansf. Seekreis, Burgstr. 5, 28. Dezember 1941.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: MARTIN BERNSTEIN, Zahnarzt, z. Z. Unterarzt der Luftwaffe, GISELA BERNSTEIN geb. Vogel. Halle/S., Hohenzollernstr. 8/9, den 28. Dez. 1941

Ihre Vermählung geben bekannt: Uffz. EWALD JAKOBS, z. Z. Urlaub, URSULA JAKOBS geb. Wistemann, Halle a. S., Zwingerstraße 29. Weihnachten 1941.

Für die zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst PAUL EIGENDORF und FRAU EMMI. Halle/Saale, Königstraße 61, im Dezember 1941.

Wir erhielten die unfaßbare Nachricht, daß mein heißgeliebter, herzensguter Mann, unser lieber, guter, hoffnungsvoller jüngster Sohn, herzensguter, lieber Bruder, innigstgeliebter Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

Otto Thurm

Gefreiter in einem Inf.-Reg., im Alter von 27 Jahren am 20. 11. 41 sein junges Leben bei den schweren Kämpfen vor Moskau lassen mußte.

In tiefem Herzeleid: **Marie Thurm** geb. Kwapich als Frau, **Otto Thurm u. Frau** als Eltern, **Hermann Soya u. Frau** als Schwiegereltern, **seine 4 Geschwister u. alle Verwandten.**

Halle/S., Strelitzerstr. 25, und Stedten, den 24. Dezember 1941.

Wer ihn gekannt, kennt unsern Schmerz.

Hart und schwer traf uns unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter Sohn, unser lieber Bruder, Neffe, Vetter und Onkel, mein über alles geliebter Bräutigam, unser hoffnungsvoller Schwiegersohn, der Obergefreite u. Inhaber des EK. II

Heinz Böttcher

im Alter von 24 Jahren in den Kämpfen vor Moskau am 22. November den Heldentod erlitten hat. Er starb für Führer und Vaterland.

In unsagbarem Herzeleid: **Anna Böttcher** geb. Rost, **Unteroffz. Herbert Böttcher, Schütze Otto Böttcher, z. Z.** im Felde, **Margit Bütter** als Braut, **Familie Paul Rost, Familie Hermann Bütter, August Böttcher, Familie Otto Böttcher, M. Zorn.**

Angersdorf, den 22. Dez. 1941.

Wir erhielten heute die unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, mein herzensguter Vati, unser lieber Sohn und Bruder, unser guter Schwiegersohn, Schwager und Onkel, Zahnarzt

Dr. Hans Peschmann

Sanitäter in einem Infanterie-Regiment, durch ein hartes Schicksal im Alter von 37 Jahren sein Leben lassen mußte. In uns und all denen, die ihn gekannt haben, wird er weiter leben.

In tiefem Schmerz: **Inge Peschmann** geb. Schmidt und Töchterchen **Helia-Maria, Otto** und **Martha Peschmann** als Eltern, **Ernst** und **Irma Schmidt** als Schwiegereltern sowie **alle Angehörigen.**

Wörmlitz bei Halle a. S., Bad Warmbrunn i. Rsgb., 23. 12. 41.

Am 22. Dezember 1941 erhielten wir die für uns unfaßbare Nachricht, daß unser lieber Junge und Bruder, mein herzensguter Bräutigam, unser hoffnungsvoller Schwiegersohn, der Obergefreite

Norbert Vogel

Bordfunker in einem Kampfgeschwader, Inhaber des EK. II. Kl. u. der Frontflugspange in Bronze, im Alter von 21 Jahren, am 21. Dezember 1941 den Fliegertod starb.

In unsagbarem Schmerz und stolzer Trauer: **Karl Vogel, z. Z. im Felde und Frau Martha,** Halle, Adolfstraße 2, **Notburga und Ewald** als Geschwister, **Erika Kronewitz** als Braut, **Familie Hermann Kronewitz,** Halle, Kleiststr. 3. Du liefest in stolzer Pflichterfüllung für Führer und Vaterland dein junges Leben!

Wir erhielten die noch unfaßbare Nachricht, daß unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller und einzigster Sohn

Georg Treizel

SS-Sturmmann in der Leibstandarte SS Adolf Hitler, im blühenden Alter von 20 Jahren am 3. Dezember 1941 in den Kämpfen bei Rostow in treuester Pflichterfüllung für Führer und Vaterland gefallen ist.

In tiefem Schmerz: **Georg Treizel und Frau** Else geb. Walter sowie **alle Angehörigen**

Halle/S., Lindenstraße 5, 24. Dezember 1941.

Am 1. Weihnachtsfeiertag erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Enkel

Kurt Hobusch

Kraftfahrer in einer Kolonne im Osten

im Alter von 18 Jahren sein junges Leben für Führer und Vaterland am 7. Dez. 1941 hingegeben hat. Du warst so jung, du starbst so früh, wer dich gekannt, vergißt dich nie!

Im Namen aller Hinterbliebenen in tiefem Schmerz: **Otto Hobusch und Frau Anna** geb. Tomala.

Hohenthurm, den 28. Dez. 1941.

Am 26. 12. verschied nach langem, mit unendlicher Geduld ertragenen Leiden meine liebe, treue Frau, unsere herzensgute Mutter, Frau

Luise Schröder

geb. Bandermann

im Alter von 50 Jahren. Ihr Leben war nur Liebe, Arbeit und Fürsorge für uns.

In tiefer Trauer: **Richard Schröder u. Kinder, Richard Schröder,** Leutnant, **Erika Wendler** geb. Schröder, **Hans Wendler,** Uffz., z. Z. im Osten, **Fritz Schröder,** Funker, im Namen aller Angehörigen.

Halle, Am Steintor 16, am 27. Dezember 1941.

Die Beerdigung findet am 30. 12. 1941, 13 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir höflichst Abstand zu nehmen.

Hart und schwer traf uns unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder und Onkel, der Mineralwasserfabrikant

Fritz Seidel

im 68. Lebensjahr.

Dies zeigt schmerzerfüllt an **Lina Seidel** geb. Hoyer nebst allen Hinterbliebenen.

Könnern, 26. Dezember 1941.

Beerdigung Montag 15 Uhr von der Friedhofskapelle aus.

Am Heiligabend ging mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, Sohn und Bruder, der Malermeister

Otto Richter

nach schwerer Krankheit im Alter von 57 Jahren für immer von uns.

In tiefem Leid: **Luise Richter** geb. Böhle sowie **Angehörige.**

Halle/S., Jägerplatz 20, Kotthus a. Wilhelmshaven, d. 27. Dez. 1941.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Dienstag, dem 30. Dezember, 14½ Uhr, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Freitag früh ging mein Liebstes auf der Welt, mein lieber Mann und guter Lebenskamerad, unser Sohn, Bruder und Schwager, der Obergefreite i. R.

Theodor Schallenberg

im 51. Lebensjahre für immer von uns. Arbeit, Fleiß und Streben war sein ganzes Leben.

In tiefem Weh: **Marie Schallenberg** geb. Schönfeld.

Halle (S.), den 26. Dezember 1941.

Landrain 25.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 30. 12. 41, 14.30 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Nach längerem Leiden verschied unser Pflegesohn, Bruder, Neffe und Cousin, der Drogist

Werner Michel

im Alter von 21 Jahren.

In tiefem Schmerz: **Wwe. Frieda Michel** geb. Kreisel, **Minna Kreisel** als Großmutter.

Halle/S., Gr. Wallstr. 11, den 28. Dezember 1941.

Trauerfeier: Dienstag, den 30. Dezember 1941, 13.30 Uhr, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am dritten Weihnachtsfeiertag infolge Herzschlag mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Schwager, der Bäckermeister i. R.

Reinhard Lehmann

im 80. Lebensjahr.

In tiefem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen: **Marie Lehmann** geb. Keller.

Halle/S., Goebenstraße 21, den 27. Dezember 1941.

Die Beerdigung findet am Dienstag, d. 30. Dezember, um 15 Uhr, von der Kirche in Trotha aus statt. Zugedachte Kranzspenden bitte bei der Friedhofsverwaltung in Trotha abzugeben.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben, unvergeßlichen Mannes, unseres treusorgenden, herzensguten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Zugführers **Oskar Lindemuth,** kann ich es nicht unterlassen, da nur auf diesem Wege möglich, allen denen, die durch Teilnahme, Wort, Schrift und Kranzspende ihr Beileid bekundeten, meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Vor allem danke ich Herrn Pfarrer Gueinzius für seine trostreichen Worte, der Reichsbahndirektion Halle a. Saale, der Werksgemeinschaft des Güterbahnhofs Halle (Saale), der Kameradschaft 1939 Halle (Saale), und dem Verein ehemaliger Dragoner Halle (Saale) für das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte. **Elsa Lindemuth und Kinder,** Halle (Saale), Pfannerhöhe 43.

Danksagung.

Für die herzliche Anteilnahme durch Wort, Schrift und Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sprechen ich hierdurch meinen herzlichsten Dank aus, im Namen aller Hinterbliebenen: **Minna Wagge** geb. Albrecht. Gottenz b. Gröbers, im Dezember 1941.

Danksagung.

Für die vielen Beweise tiefer Anteilnahme beim Tode meines Gatten, des Hauptm. **Erhard Schweinefleisch,** spreche ich hiermit allen herzlichen Dank aus. **Erna Schweinefleisch** geb. Henze, Nietleben, im Dezember 1941.

Plötzlich und unerwartet entschlief am 23. Dezember infolge Herzschlags mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, Herr

Hermann Kunth

im 63. Lebensjahre.

In stiller Trauer: **Frieda Kunth, Familie Hermann Kunth und Frau, Familie Karl Wunderlich und Frau** geb. Kunth, **Familie Franz Marcak und Frau** geb. Kunth, **Familie Walter Hühne und Frau** geb. Kunth, **Paul Kunth,** z. Z. Wehrmacht, **Ernst Kunth u. Enkelkinder.**

Halle (S.), Pfannerhöhe 34, den 28. Dezember 1941.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Dienstag, dem 30. Dezember 1941, um 15 Uhr in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Nach langer, schwerer Krankheit verschied unser kleiner Liebling, unser aller Sonnenschein, drei Tage nach seinem ersten Lebensjahr

Klaus Dieter

In tiefer Trauer: **Lydia Hirsemann, Richard Hirsemann,** Feldwebel, z. Z. im Felde, **Lydia Miatke, Martin Miatke,** Obermaat, z. Z. auf See, als Großeltern, **und alle Angehörigen.**

Halle/S., Gr. Nicolaistr. 4, den 27. Dezember 1941.

Beerdigung Mittwoch, d. 31. Dezember 1941, 11 Uhr, Leichenhalle Südfriedhof.

Danksagung.

Für die herzliche Anteilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, **Frau Anna Böger** geb. Schramm, sagen wir allen Verwandten und Bekannten auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Frank und Dr. Gaebelein. Im Namen aller Hinterbliebenen: **David Böger,** Zscherben, Weihnachten 1941.

Gestern mittag entschlief plötzlich und unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder und Onkel, der Mineralwasserfabrikant

Fritz Seidel

im 68. Lebensjahr.

Dies zeigt schmerzerfüllt an **Lina Seidel** geb. Hoyer nebst allen Hinterbliebenen.

Könnern, 26. Dezember 1941.

Beerdigung Montag 15 Uhr von der Friedhofskapelle aus.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort, Schrift und Blumenspenden und Geleit beim Heimgang unseres lieben, unvergeßlichen **Peterchen** sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Budach für seine zu Herzen gehenden Worte. Halle (Saale), im Dezember 1941. **Otto Kozlowski und Frau.**

BEERDIGUNGS-INSTITUTE

Wilhelm Schmidt, Bestattungsinstitut, Friedrichstr. 28, Ruf 238 33.

Walter Stenzel, Beerdigungsanstalt, H.-Kröllwitz, Wörthstr. 3, Ruf 350 36.

Oskar Anders, Beerdigungsanstalt, 25jährige Erfahrung, silb. Medaille, Brunos Warte 4, Ruf 295 07.

Adolf Brauer, Bestattungsinstitut, Gr. Märkerstraße 25 (am Markt), Ruf 228 61.

„Heimkehr", Inh.: W. Bablatt, Halle, Königstraße 18, Ruf 834 22.

Gustav Heinrich, früher K. Geduhn, Beerdigungsinstitut, Böllberger Weg 13, Ruf 362 74.

Hugo Hoffmann, Beerdigungsanstalt, Dessauer Straße 2a, Ruf 222 87.

Willy Lutze, Bestattungsanstalt, Krukenbergstr. 7, Ruf 259 20.

Willy Rothe, Beerdigungsinstitut, Magdeburger Straße 75a, Ruf 211 74.

Ein eigenes Haus

Jetzt planmäßig vorbereiten! Warum soll Ihnen nicht auch gelingen, was schon Tausende von Bausparern mit unserer Hilfe erreicht haben? Verlangen Sie kostenlos den Ratgeber H von Deutschlands größter Bausparkasse

GdF Wüstenrot

in Ludwigsburg/Württemberg

Jawohl, es ist so

„Kufeke" ist billig, weil es ausgiebig ist. Die Hauptsache aber ist, daß die Kinder bei „Kufeke" so gut gedeihen, vor Verdauungsstörungen bewahrt bleiben und zur Lebensfreude strahlen.

das bewährte Hausmittel bei Hautausschlägen, Verbrennungen, Aetzwunden, Wundgehen, Rissen, rauher, rissiger Haut und ähnlichen Hautschäden

Auch in der Säuglingspflege

leistet Palliativ-Cream sehr gute Dienste

Palliativ-Cream

Erhältlich in Apoth. u. Drogerien

Anhaltender

HUSTENREIZ

Seine Ursache ist meist eine Entzündung der oberen Luftwege. Das wirksame Hausmittel dagegen ist Ansy-Hustensirup. Ansy erleichtert die Atmung, löst den Schleim und mindert dadurch den Hustenreiz. Das verschafft den angegriffenen Schleimhäuten Ruhe, und die Entzündung kann zurückgehen. Denn Husten wird also der Nährboden entzogen — er vergeht.

So ergiebig ist Ansy-Hustensirup, weil ihn die Hausfrau selbst zubereitet. Aus einer Flasche „Ansy Konzentriert" erhalten Sie durch Zusatz von ¾ l kochendem Wasser und 250 g Zucker fast ½ l Hustensirup. „Ansy Konzentriert" (Inhalt 60 g) erhalten Sie für RM 1,75 in jeder Apotheke.

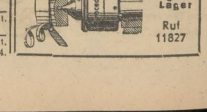
ANSY KONZENTRIERT

Oskar C. Ostwaldt Nachfolger Inh. Walter Müller

Präzisions-Werkzeuge Werkzeugmaschinen

Leipzig C 1, Humboldtstr. 17

Procedo Drehmeister



Ständiges Lager

Ruf 11827

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194112 28-13/fragment/page=0006

Die kleine Mundharmonika

VON HEINRICH ZERKAULEN

Vater Helmholtz setzt die Geige mit einem Ruck ab. Der letzte Ton hängt schmerzhaft zerrissen im Raum, der letzte Ton torkelt geradezu, bis er irgendwo aufschlagend verstummt. „Ich habe es ja gewußt, es geht nicht mehr —"

Weiter sagt Vater Helmholtz nichts. Der Klang seiner Stimme gleicht dem zerrissenen Geigenton. Und als auch der an den Wänden zersprungen ist, wird es sehr still im Zimmer.

Mutter Helmholtz nickt. Ihre alten Hände, verarbeitet und steif, rasten dennoch nicht, und ihre Gedanken auch nicht. Jetzt beugt sie sich tiefer über die Arbeit, denn ihr Mann soll das Lächeln in ihren Augen nicht sehen. Er könnte es falsch deuten. Das will sie vermeiden. Sie lächelt ja nicht über ihn und die Geige.

„Alles zu seiner Zeit, Mutter, das mußt du verstehen. Was in der Jugend kleidet, das paßt im Alter nicht mehr. Und überhaupt — wir haben ja den Rundfunk."

Vater Helmholtz geht wieder ins Amt, seitdem der Sohn, der Max, im Felde steht. Je emsiger zu Hause gearbeitet wird, desto rascher wird der Krieg aus sein, denkt Vater Helmholtz. Deshalb macht er wieder Dienst. Und es ist über seinem täglichen Kommen und Gehen mit einem Schlage die alte Ordnung eingekehrt, die an vierzig Jahre den kleinen Haushalt vom Morgen bis zum Abend in sicheren Geleisen fuhr. Nur das mit der Geige, das schaffen die Finger nicht mehr, das wäre nun unwiederbringlich dahin.

Als habe Frau Helmholtz die Gedanken ihres Mannes erraten, sagt sie unvermittelt: „Meinst du?" Hell und froh klingt das, eher ein Kampfruf, als eine Frage.

Seit der Max im Felde steht, hat auch Frau Helmholtz die Arbeit wieder aufgenommen. Das Hausmädchen ist zu der Schwiegertochter gewandert, dort ist sie bei den Enkeln richtiger am Platze. Marens Frau hat sich zwar dagegen gewehrt. Wie sie sich damals gewehrt hatte, als Mutter es durchsetzte, ihr Klavier an den jungen Haushalt abzugeben.

Vater Helmholtz hatte das übertrieben gefunden. Um der Wahrheit die Ehre zu geben, mittend war er damals geworden: ausgerechnet das Klavier, die einzige Freude, die Mutter sich gönnte.

Der Geigenkasten ist zur Ruhe gebracht. Hoch oben auf dem Bücherschrank duetscht er im äußersten Winkel von Decke und Wand, damit er keinem in die Augen fällt. Mutter findet den Platz tiefblos. „Weiter nach hinten geht es wohl nicht?"

Der Alte gibt es auf. Er sagt nichts dazu. Er hat es mit dem Rundfunk. Wenn einer will, ist er durch den Rundfunk mit der ganzen Welt verbunden. Und jetzt, da der Sohn im Felde steht, bedeutet der Rundfunk noch viel mehr als die Welt. Er ist das Tor zur Front geworden, der Mund der Heimat, das Ohr des Soldaten. Hat alles seine Richtigkeit. Doch wird in Zukunft zu Mutters Klavier auch noch Vaters Geige fehlen. Mit einem Wort: wenn Max auf Urlaub kommt, gibt es im Elternhaus keine festliche und persönliche Musik, ihn zu empfangen. Vater Helmholtz bockt. Er will seinen Abendspaziergang allein machen heute.

Die Mutter widerspricht nicht. Aber da sie erkennt, immer in guter Deckung durch die Gardine, daß Vater endgültig um die Ecke verschwunden ist, langt ihre Hand in die Tasche der Schürze. Wieder spielt das große, bunte Lächeln in ihren Augen, als sich eine Mundharmonika zwischen ihren alten, verarbeiteten Fingern findet. Schon kommen die Melodien von ihren Lippen, weich und fließend, lauter Soldatenlieder. Lieder, wie sie der Sohn heute wohl singen mag in Flandern.

„Soll die Harmonika für einen Pimpf sein oder für einen Fortgeschrittenen?" hatte das Fräulein hinter dem Ladentisch gefragt, als Mutter heimlich das Instrument kaufte. Sie war rot geworden vor dem Fräulein. „Für mich soll sie sein" hatte sie zaghaft geantwortet und sich sehr geschämt dabei.

Jetzt freilich brauchte sie sich nicht mehr zu schämen. Sie spielte schon wie ein alter Landser. Das viele Üben während der vielen Stunden, da Vater im Amt ist, hat sich gelohnt. Wenn jetzt die alten und die neuen Lieder im Rundfunk gespielt werden, kann Mutter tadellos mitsalten. Wenn der Max auf Urlaub kommt, soll er staunen. Er und der Alte!

Ja, es sind frohe Gedanken, zauberhafte Gedanken, die einer beim Harmonikaspiel haben kann. Die ganze Gegenwart um einen herum läßt sich vergessen, weil einer nur noch an die Zukunft zu denken braucht. So versunken kann er in seine Gedanken sein, daß er sogar überhört, wenn einer die Wohnung betritt.

Und es betritt einer die Wohnung. Der Soldat Max ist es. Er hat unverhofft Urlaub bekommen. Und diese Ueberraschung, die ihn selber wie ein Sturm des Glücks im Felde traf, denkt er nun ebenso den Seinen in Haus und Herz zu tragen.

Nanu, die Eltern haben Besuch? Und Harmonika spielt der Besuch? Sollte es ein Kamerad sein? Max lacht. Nicht zu zählen waren die Harmonikas, die sich den eisigen Wartewinter über in die Bunker der Westfront hineinfanden. Max hat sich auch solch ein Ding organisiert, selbstverständlich. Das Klavier konnte er nicht mitnehmen in den Krieg. Aber Krieg ohne eigene Musik? Das gibt es ja nicht —

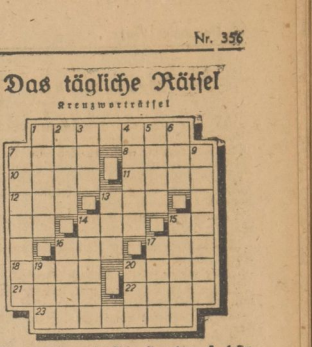
Donnerwetter, der Kamerad da drinnen spielt nicht schlecht. Bißchen schwach im Rhythmus noch. Bißchen nach Heimkriegerweise. Da muß die Front ein wenig Mumm in die Sache bringen. Also langt sich der Soldat Max die Mundharmonika aus den Schäften und legt los. Jack und Jack. Er öffnet auch ein wenig die Tür, nur auf einen Spalt, damit die da drinnen hören können, wie ein frecher Landser seine Lieder bläst.

Weil aber die Tür ihren eigenen Kopf hat, weil sie auf Spaltbreite nicht eingestellt sein will und eigenmächtig so weit aufgeht, wie es ihr paßt, bricht die Melodie jäh ab — und dann ziehen für eine lange Weile nur Wellen des Glücks durch die altvertrauten Räume, und die sind stumm.

Da Vater Helmholtz endlich nach Hause kommt — der Abendspaziergang hat seine Stimmung nur wenig gebessert, es taugt eben nicht, wenn einer allein laufen muß — da springt ihm Harmonikaspiel schon die Treppe herunter entgegen. Und so voller Jubel klingt das, so voller Ueberschwang, daß der Alte, aufs neue gereizt, denkt: Schallplattenmusik im Radio! Soldatenlieder — natürlich! Da muß Mutter aufdrehen, da rappelt der Kasten in voller Lautstärke! Da stehen die Türen offen. Da sieht man vom Flur aus bis ins Wohnzimmer hinein! Da sieht man — Da steht Vater Helmholtz so lange hin, bis ihm die Augen blind werden wollen, blind vor lauter Seligkeit und Dank.

Das tägliche Rätsel

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Siehe Anmerkung, 7. besorgniserregendes Fürwort, 8. Großstadt an der Moldau, 10. Stadt an der Elbe unweit von Dessau, 11. Mädchenname, 12. gutgemeinter Vorschlag, 13. Männername, 14. Gewalter, 15. Note der italienischen Skala, 16. Fürwort, 17. Austurm, 18. Stadt im Protektorat Böhmen, 20. schwedische Bezeichnung für Provinz, 21. Zeitalter, 22. Nebenfluß der Oder in Breslau, 23. siehe Anmerkung.

Senkrecht: 1. Fakultätsvorsteher, 2. Verbindungsnagel, 3. Nebenfluß der Donau, 4. Nebenfluß der Havel, 5. Musikstück, 6. Beamtentitel, 7. und 9. siehe Anmerkung, 13. feemänischer Begriff, 14. Gebirge in Aegypten, 15. Zweikampf, 16. französische Herscherantrede, 17. Teil der Zeitung, 19. bulgarische Münze, 20. Schicksal (ch = ein Buchstabe, i = ij).

Anmerkung: 1., 7., 9. und 23. sind vier große europäische Ströme.

Auflösung des vorigen Kreuzworträtsels

Waagerecht: 1. Orpheus, 7. Etna, 8. Ifar, 10. Eton, 11. Ruge, 12. Bon, 13. Besen, 14. Mur, 15. Alter, 18. Ret, 21. Siel, 22. Glut, 23. Ella, 24. Eule, 25. Kiesse. — Senkrecht: 1. Otto, 2. Moon, 3. Aare, 4. Eifer, 5. Uluß, 6. Sage, 7. Seb, 9. Ren, 13. Bur, 14. Melac, 15. Alt, 16. Ille, 17. Zell, 18. Flut, 19. Eule, 20. Esf, 22. Ges.

Eisbahn-Geflüster / VON GEORG BÜSING

Auf der Eisbahn des Parksees war bis in die Dunkelheit hinein reger Betrieb gewesen. Jetzt glitt nur noch ein junges Paar Hand in Hand über die spiegelnde Fläche dahin. Beide waren schön gewachsen, ihre Bewegungen voller Anmut und Sicherheit. Ganz in meiner Nähe blieben sie einmal stehen, mit verklärten Gesichtern.

„Ist dir kalt, Ingelein?" fragte er.

„Nein, Hans. Gar nicht!"

„Sonst könntest du gern meine Jacke haben. Mir ist mächtig warm."

„Mir auch, Hans. Wirklich! Und ich muß ja auch gleich nach Hause. Meine Eltern werden sonst böse."

Er zog sie an sich und küßte sie zärtlich. „Eltern müssen so sein, Ingelein. Wegen der Autorität, die ihnen keiner glaubt. Mein alter Herr ist auch der Ansicht, daß ich um acht in der Falle zu liegen habe. Dabei bin ich schon lange siebzehn und dane Ostern mein Abitur. Und wie alt bist du?"

„Fünfzehn", flüsterte sie.

„Herrlich!" rief er aus und wirbelte sie ein paarmal im Kreise. „Dann können wir uns ja verloben, wenn ich an die Front gehe."

„Du gehst an die Front, Hans?"

„Stände schon längst dort, wenn die blöde Schule nicht wäre, Ingelein. Aber Ostern geht's los. Die ganze Klasse freiwillig! Ist doch Ehrensache!"

Inge sagte nichts dazu; sie liefen weiter. Ich schämte mich ein wenig auf meinem Lauscherposten. Eine Störung wäre in dieser Stunde nicht richtig gewesen. So blieb ich stehen und sann lächelnd vor mich hin. Seit 1914 hatte sich doch gar nichts geändert. Immer noch die blöde Schule und der gestrenge alte Herr. Und immer noch die gleiche Bereitschaft der Jugend, an die Front zu gehen, und die gleiche herrliche Einfalt der Herzen.

Hand in Hand kehrten Inge und Hans zurück. Wieder blieben sie ganz in meiner Nähe stehen und küßten sich.

„Eine Kriegsverlobung muß wunderbar sein", flüsterte sie.

„Ja, Ingelein. Ich erscheine in Uniform, und ohne das Eiserne Kreuz werde ich bestimmt nicht auf Urlaub kommen."

„Und dann werden wir zusammen auf der Hauptstraße spazierengehen? Arm in Arm?"

„Sicher werden wir das! Und wenn uns der blöde Lateinpauker begegnet, werde ich nicht grüßen. Und vielleicht können wir uns dann auch schon kriegstrauen lassen.

„Geht das denn so rasch?" fragte Inge kleinlaut.

„Warum nicht? Oder hast du Angst?"

Sie lehnte sich an ihn und verbarg ihr Gesicht an seiner Brust. „Nein, Hans, keine Angst. Aber ich muß dir etwas beichten —", hauchte sie kläglich.

„Und was ist es — wie?"

„Ach, Hans, ich mag es gar nicht sagen... ich . . . ich bin noch gar keine fünfzehn . . .

„Noch nicht fünfzehn? Du hast mich angekohlt? Wie alt bist du denn?"

„Ich werde erst vierzehn", flüsterte sie kläglich.

„Erst vierzehn? Das ist doch die Höhe! Da können wir uns doch nicht verloben, wenn ich Ostern an die Front gehe! Nein, das hätte ich nicht von dir gedacht! Daß ihr Frauen doch immer schwindeln müßt!"

Entrüstet wandte er sich ab und lief dem Ufer zu. Sie stand mit hängenden Armen und schluchzte auf. Er stoppte und horchte. Sie schluchzte nochmals, etwas lauter, und da kehrte er zurück.

„Deswegen brauchst du doch nicht zu weinen", sagte er.

„Ach, Hans . . ."

„Und eigentlich sieht du ja auch wie fünfzehn aus, sonst hätte ich mich ja nie um dich gekümmert."

Ihr Gesicht begann zu strahlen: „Wirklich, Hans?"

„Ja, wirklich!" Er nahm wieder ihre Hände: „Wir müssen mit unserer Verlobung nur noch etwas warten. Vielleicht, wenn ich Leutnant geworden bin."

Sie umschlang ihn: „Das wäre ja noch herrlicher, Hans!"

Sie küßten sich und schworen einander ewige Treue.

Mitten in ihre Schwüre hinein platzte vom Ufer die rauhe Stimme eines Vaters: „Wo steckt der Bursche nur wieder! Hans! Zum Donnerwetter!"

Das junge Paar erschrak, Hans stotterte: „Komme ja schon!" — Leise bat er Ingelein, einen Augenblick im Dunkel zu bleiben, und lief los. Seinem Vater gegenüber mit wie vorher. Sie lachte ihm leise nach und verließ die Eisbahn erst, als die rauhe Strafpredigt des alten Herrn in der Ferne verklungen war.

Eine Weile stand ich noch in der tiefen Verschwiegenheit des Parkes. Die Gegenwart versank, die Vergangenheit stieg auf. Es war dieselbe Eisbahn gewesen und ein kleines, schlankes Mädel hatte auch mich um einige Jahre beschwindelt, was aber auch mich nicht davon abgehalten hatte, ihr, nach einer kurzen Gekränktheit, ewige Treue zu schwören.

Heute steht sie jedoch als reichlich vollschlanke Bäckermeistersgattin und als Mutter von vier hübschen Kindern hinter dem Tresen und verkauft meiner Frau, die langsam beginnt, ihr Alter nach unten hin abzurunden, jeden Morgen die Brötchen. Und ohne sich im geringsten dafür zu interessieren, wer die Hälfte davon ißt.

DAS

westfälische Fräulein

ROMAN VON ADELE HOESS-UDE

1. Fortsetzung

Die Verkündung des beginnenden Krieges erlebte Dorothea auf dem Bahnhof in Radolfzell, wo sie zum letztenmal umsteigen mußte. Die Entladung der großen politischen Spannung entließ Dorothea zugleich aus der Menge ihrer bisherigen Reisegefährten. Nach einem langen Aufenthalt saß sie endlich in der kleinen Bodenseebahn und kam schließlich erst am Abend in Buchenau an. Sie war müde zum Umfallen und mietete sich in dem ersten besten Gasthof ein, um sich gleich schlafen zu legen.

Als sie erwachte, sah sie ein stilles, gartengleiches Land vor den Fenstern liegen. Die Zweige aller Bäume waren schwer von Früchten, und die Luft war weich und voll von einem süßen Birnenduft. Niemals hatte Dorothea solche Fruchtbarkeit gesehen.

Sie kleidete sich rasch an, um nichts von diesem köstlichen Morgen zu versäumen. Ein wunderliches Gefühl, getragen zu werden, durchströmte sie, und nie im Leben glaubte sie so frei geatmet zu haben wie in dieser Luft.

Ihr Frühstück ließ sie in den kleinen Wirtshausgarten bringen. In der grünen Krone der Kastanie über ihrem Tisch sang ein Fink aus unvorstellbarer Seligkeit in den Morgen hinein.

Daheim hatte manchmal des Abends in einem engen Garten der Nachbarschaft eine schwermütige Drosselstimme gesungen. Die hatte Dorothea nie hören können, ohne traurig zu werden. Denn in der kleinen Vogelstimme hatte die gleiche Sehnsucht nach Freiheit, Wäldern und Sonne gelegen, die Dorothea in sich selber immer wieder unterdrücken mußte, weil sie nicht in Einklang zu bringen war mit der Notwendigkeit, in der großen Stadt leben zu müssen.

Es war übrigens das erstemal, daß sie wieder an ihre Heimatstadt dachte. Und das geschah mit solchem Widerstreben, daß sie sich alsbald erhob, um auf etwas anderes zu kommen. Sie fragte die Wirtin, wann der Pfarrer wohl am besten zu sprechen wäre, erfuhr, daß dies jetzt in aller Frühe der Fall sei, da der Pfarrer schon zeitig aufstünde und um diese Stunde meist im Garten weile.

Sie fand ihn denn auch alsbald inmitten seiner Obstspaliere. Er schien uralt zu sein. Klein und auf das Aeußerste an Körperlichkeit beschränkt, besaß er jedoch ein frisches Aussehen, das von jener Haltbarkeit zu sein schien, die einer spät reifenden, vortrefflichen Apfelsorte eigen. Er war damit beschäftigt, große Birnen von den Aesten der belgischen Hecke zu nehmen und sie mit Sorgfalt in einen Korb zu schichten.

Als er erfuhr, wen er in der frühen Besucherin vor sich habe, führte er Dorothea zu einer Gartenbank, von der aus man weit über das helle, sanfte Land hinblicken konnte an dessen Saum der große See aufglänzte.

Eine Weile saß der kleine Pfarrer schweigend da. Dann aber kam Dorothea abermals entgegen, was sie zum erstenmal in jener letzten, aufgestörten Nacht auf dem Bahnhof fast genau so empfunden hatte: „Das eine", sagte der alte Pfarrer versonnen, „haben Sie auf jeden Fall mit Ihrer Vorfahrin gemeinsam: Auch Sie kommen in denkbar unruhiger Zeit aus Westfalen an den Bodensee — mitten durch einen Krieg —, um ebenfalls hier etwas zu suchen."

Einen Augenblick überlief es Dorothea selksam. „Sie meinen also, auch meine Ahnin habe hier etwas gesucht?"

„Ich weiß es nicht. Aber ich denke mir, daß sie vielleicht hier in Buchenau den Vater des erwarteten Kindes vermutete. Vielleicht wollte sie hier auch nur auf jemand warten, der dann nicht heimkam aus dem großen Krieg. Wie soll man das heute noch feststellen können! Vielleicht lehnte einer, der sich als Vater hätte bekennen sollen, sie ab, und deshalb schwieg sie, zu stolz, um zu bitten. Stolz war sie, das steht wohl fest. Sonst hätte sie nicht so hartnäckig zu schweigen gewußt. Aber es ist seltsam: Nach über hundert Jahren kommt nun abermals jemand daher, um nach dem zu forschen, der damals eine Lücke offenließ. Es ist viel alter Wille darin, viel Unerlöstes, das immer wieder andere Gestalt annimmt — und mit jungem Blut um seine alten Träume kämpft ... Aber, wie gesagt, ich kann Ihnen nicht mehr mitteilen, als ich Ihnen schon geschrieben habe. Ob es sich lohnte, daß Sie eine derartige Reise darum machten? Ich glaube auch nicht, daß Sie bei Ihren Verwandten Aufschlüsse erhalten können. Wüßten die etwas Bestimmtes, so wäre wohl längst einmal etwas durchgedrungen."

„Verwandte, sagen Sie? Haben wir denn hier noch Verwandte?"

„Das wissen Sie gar nicht? Nun, die Brandts sind doch hier seßhaft geblieben. Nur Ihr Großvater, der wanderte aus nach Westfalen. Es hieß, er wolle an der Kohle reich werden. Aber es wird wohl das westfälische Blut gewesen sein, was ihn wieder nach Norden zog. Er scheint an seiner Bodenseeheimat nicht sehr gehangen zu haben, sonst hätte er doch seinem Sohn, also Ihrem Vater, einmal von seinen Angehörigen erzählt; und dann müßten auch Sie darum. Ja, da ist also zunächst die Witwe Frau Brandt, und ihr Sohn Friedrich, der eine schöne Gärtnerei besitzt. Und dann ist ja auch noch Herr Christian Brandt auf Altensee da."

Mit Verwunderung merkte Dorothea, wie beim Namen „Christian Brandt" das Gesicht des Pfarrers ganz runzelig wurde, als werde es von einer inneren Bitterkeit wie von einem sauren Wein zusammengezogen. „Christian Brandt?" wiederholte sie unwillkürlich.

„Ja, auch ein Abkömmling jener alten Dorothea Sibylle Brandt."

„Mögen Sie ihn nicht?" fragte Dorothea.

„Indem Sie sich veranlaßt sehen, solche Frage an mich zu richten, ist sie eigentlich schon beantwortet", entgegnete der Pfarrer mit einem spitzen, kühlen Lächeln. Zugleich erhob er sich mit einer verblichenen Grandezza, in der er offenbar seine Gäste zu verabschieden pflegte.

Aber Dorothea überging das. „Altensee, sagten Sie? Ist das ein Gut?"

„Ganz recht. Ein wunderbares Gut. Er kam als Verwalter dorthin. Seine Geschichte kann Ihnen übrigens jedes Kind erzählen. Ich fürchte, ich bin dazu nicht unparteiisch genug. Denn der Major von Fries, dem Altensee einstmals gehörte und der Ihrem Verwandten Brandt in — hm — jeder Beziehung weichen mußte, war mein Freund."

„Bei diesem ‚Weichen', wie Sie es nennen, ist nicht alles mit rechten Dingen zugegangen?"

„So kann man es wohl nennen."

„Das — Unbürgerliche scheint demnach zu den Brandts zu gehören?"

Der kleine Pfarrer vergewisserte sich mit einem raschen Seitenblick, daß er nicht etwa verspottet wurde. Aber es mußte immerhin etwas in Dorotheas Stimme gelegen haben, das sie reizte. „In dem, was Sie da lagten, liegt vielleicht mehr Wahrheit, als Sie glauben. Ihre Vorfahrin hat sich zweifellos über Gesetz und Ordnung hinweggesetzt. Solche Freiheiten bleiben gern im Blut der Nachkommen haften."

„Aber wo liegt denn dieses Altensee?"

„Mein Bericht scheint Sie nicht gerade abgeschreckt zu haben?"

„Dies war doch wohl auch kaum Ihre Absicht?"

Fortsetzung folgt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194112228-13/fragment/page=0007

Bruno Brehm:

Das Kind ohne Märchen

Es war um die Mittsommerzeit, an einem jener hellen Abende, da die Sonne nicht untergehen will, da saß die kleine Britta Kastengren neben mir auf den Holzstufen des Gutshauses oben in Schonen, drehte mir ihr schmales Vogelgesicht zu und bat mich, etwas zu erzählen.

„Horch auf, kleine Britta. Es war einmal . . .“

Britta legte mir ihre kleine Hand auf die Knie: „Wann war das?“

„Vor vielen, vielen Jahren, Britta.“

„Nein, das war noch viel früher. Aber nun laß mich erzählen:

Es war einmal ein kleines, süßes Mädchen . . .“

Britta zupfte mich ungeduldig beim Aermel: „Ein kleines Mädchen? So groß wie ich?“

Ich nickte: „Es war einmal ein kleines, süßes Mädchen, so groß wie Britta, das hatte jedermann lieb . . .“

„Auch der böse Großknecht Nils?“

„Jedermann, Britta, also auch der Großknecht Nils, am liebsten aber hatte es die Großmutter, die wußte gar nicht, was sie dem Kinde alles geben sollte. Einmal schenkte sie ihm ein Käppchen von rotem Samt . . .“

Das war für Britta zuviel auf einmal. „Ein rotes Samtkäppchen? Sagst du so? Ein solches Käppchen, wie ich es habe oder eine Mütze, wie sie Karin hat? Meines ist aus Seide, Großmutter hat es aus Malmö gebracht. Großmutter ist reich, wenn sie einmal stirbt, bekommt Mutter viel Geld von ihr. Ihr Käppchen hat vier Kronen fünfzig gekostet; Karins Mütze hat Tante Sigur in Helsingborg gekauft, aber Tante Sigur will nicht sagen, was sie gekostet hat, wahrscheinlich schämt sie sich, weil die Mütze so billig ist, sie ist aus recht schlechtem Stoff, Vater meint, sie ist eine Zeit in der Auslage gelegen . . .“

Da Britta auch, wie alle andern Menschen, Atem holen muß, nützte ich die kleine Pause aus und fuhr fort:

„Eines Tages sprach die Mutter zum Rotkäppchen: Komm, da hast du ein Stück Kuchen und eine Flasche Wein, bringt sie der Großmutter hinaus; sie ist krank und schwach und wird sich daran laben.“

Brittas Hand hielt mir den Mund zu: „O warte doch, o warte! Sag, warum die Großmutter nicht in das Spital geht!“

„In ein Spital? Weißt du, Britta, das Spital war zu weit weg.“

Das sah Britta ein und bat mich, weiter zu erzählen.

Nun ließ mich Britta ein paar Sätze sagen, als ich aber zu der Stelle kam: „Guten Tag, Rotkäppchen, sagte der Wolf“, da sprang sie entrüstet auf: „Bäuh, wie du lügst! Die Mutter hat mir verboten zu lügen! Es gibt doch gar keine Wölfe mehr in Schweden. Du schwätzest mich an, weil du glaubst, daß man mit fünf Jahren noch dumm sein muß. Nicht einmal Hasen gibt es mehr drüben im Wald. Der Müller hat alle in Schlingen gefangen, dafür war er auch lange eingesperrt. Ich habe einmal mit den Hühnern gesprochen, aber da hat mir Vater gesagt, daß die Tiere weder etwas verstehen noch etwas sprechen können. Nur ein Papagei kann sprechen, aber der weiß dann auch nicht, was er sagt.“

Nun fragte ich Britta, ob ich ihr nicht die Geschichte vom Rotkäppchen zu Ende erzählen solle, aber Britta wollte von dieser Geschichte nichts mehr wissen; ich sollte ihr von einem Papagei erzählen. Das wollte wieder ich nicht: „Weißt du was, Britta? Ich will dir von einem kleinen Mädchen erzählen. Paß auf! Es war einmal ein kleines Mädchen, das hieß Britta Kastengren . . .“

Britta klatschte in die Hände: „Bin ich das? Sag schnell, ob ich das bin!“

„Vielleicht, Britta, vielleicht. Diese kleine Britta war so neugierig, daß sie eine ganz spitze Nase bekommen hatte. Sie wollte von allen Sachen wissen, wer sie gekauft und was sie gekostet hatten. Als nun Britta einmal eingeschlafen war . . .“

Britta unterbrach mich mit aufrumpfender Stimme: „Wenn ich einmal sieben Jahre sein werde, muß ich erst um zehn Uhr schlafen gehen, aber Karin wird dann immer noch, weil sie auch dann noch jünger sein wird, um sieben Uhr in das Bett gesteckt.“

Ich seufzte und fuhr fort: „Als nun Britta eingeschlafen war, begann im Zimmer alles zu sprechen: die Schuhe, die Kleider, die Stühle, der Tisch und, da die Fenster offen standen, mengten sich auch der Brunnen im Hof und die Tiere in den Ställen mit in das Gespräch.“

Britta fuhr schon wieder auf: „Wie du lügst! Oh, wie du lügst! Wie sollen diese Sachen denn sprechen können?“ Ich legte der kleinen Britta die Hand auf den flachsblonden Scheitel: „So, du glaubst, diese Sachen können nicht sprechen? Hast du nie, wenn du über die Stiege gegangen bist, deine Schuhe knarren hören? Und deine Röcke, rascheln sie nicht, wenn du so hoberschwenkst? Knackt nicht der Kasten? Kracht nicht der Tisch? Aechzen die Stühle nicht? Plätschert nicht der Brunnen? Grunzen nicht die Schweine und hast du nie gehört, wie die Hühner gackern?“

Britta zog ihre dünnen Brauen hoch: „Warum versteh ich es dann nicht?“

„Weil es Dinge gibt, Britta, die du nie in deinem Leben verstehen wirst. Paß auf!“ Ich sprach ein paar deutsche Worte zu ihr und fragte nach einer Weile: „Hast du mich verstanden?“

Britta machte ein strenges Gesicht: „Was sprichst du da?“

„Eine dir fremde Sprache, kleine Britta.“

Britta dachte eine Weile nach: „Und sprechen der Kasten, die Schuhe, die Röcke, die Hühner, die Schweine und der Brunnen auch deutsch? Sie sind doch nicht in Deutschland gewesen, sie sind doch aus Schweden.“

„Sie haben es eben von mir gelernt, sie sind nicht so dumm wie du, Britta. Du kannst nicht einmal: „Kommt ein Vöglein geflogen“ singen.“

Britta war außer sich, daß die Schweine, die Hühner, der Brunnen und der Kasten klüger sein sollten als sie. „So! Kannst du mir dann auch sagen, was die Schweine über mich sagen?“

„Die Schweine? Die sagen, daß sie dich gerne fressen möchten.“

Da rief Britta so laut, daß es die Schweine, ihre bösen Feinde drüben im Koben, hören mußten, mit ihrer dünnen

Das war eine feine Schneeballschlacht! Aufn.: Schert

schrillen Stimme: „Das sag ich Vater, er wird die Schweine mit dem Stock jagen, das sag ich ihm.“

„Gut, dein Vater wird die Schweine jagen. Aber was wird dein Vater tun, wenn dich die Schuhe drücken werden, die neuen Sonntagsschuhe mit den hohen Stöckeln, auf die du dich schon so gefreut hast? Was wirst du tun, wenn dir der Sessel auf die Füße fällt, wenn das blaue Kleid am Tisch hängen bleibt? Wenn dich der Kasten einzwickt, wenn dich das Fenster schneidet? Wenn sie alle untereinander abmachen, die kleine Britta so lange zu plagen, bis sie vergessen hat, was die Sachen kosten. Arbeit haben wir gekostet, werden sie dir zurufen, Mühe und Plage haben wir gekostet, kleines Mädchen, und das ist mehr als Geld.“

Britta faßte mich bei der Hand: „Wenn die Sachen teuer sind, gebe ich auf die Sachen acht. Wenn sie nichts wert sind, kann man sie ruinieren, das hat der Vater gesagt. Und wenn sie kaputt sind, muß man sie wegwerfen. Das hat der Vater gesagt, als meine Mutter mit mir gezankt hat, weil ich meine alte Puppe in den Teich geworfen habe.“

Nun erschrak ich wirklich: „Britta, du hast deine alte Puppe ertränkt?“

Britta blieb kühl und überlegen: „Ja, aber ich habe ihr zuerst das schöne Kleid ausgezogen und die Perücke abgenommen, denn um die wäre es wirklich schade gewesen. Tante Sigur wird mir eine neue aus Stockholm bringen, eine, die mit zugemachten Augen schlafen kann.“

Nils, der Großknecht, kam, die Pfeife im Mund, die Hände in den Taschen, etwas vornübergebeugt, über den Hof und blieb vor der Stiege stehen. „Was, Deutscher, ein höllisch kluges Kind?“ fragte er in seiner schonischen Mundart.

Britta erhob sich, strich die Schürze glatt, runzelte die Brauen und sagte streng: „Nils, du solltest nicht fluchen und höllisch und teuflisch und überhaupt nicht solche Dinge sagen, die Mutter hat es verboten.“

Nils nahm die Pfeife aus dem Mund und spuckte aus.

„Das geb' ich dem Teufel.“

Britta stampfte mit dem Fuß: „Du darfst aber doch nicht so abscheulich fluchen!“

„Bei allen zehntausend Teufeln und bei der Hölle, ich sag', was ich will, ich laß es mir nicht verbieten.“

Britta hielt sich die Ohren zu: „Du schlechter, du ganz schlechter, böser Mann.“

„Schrei nur immer, soviel du willst“, brummte der alte Nils, „ich weiß, wie die Kastengrens sind. Dein Vater, kleines Frauenzimmer, ist auch so ein höllisch kluger Knabe gewesen, daß alle Leute gesagt haben: dieser Krischan Kastengren, Teufel, das wird einmal ein Kerl, daß ganz Schweden schauen wird. Und was ist aus ihm geworden, aus diesem neunmal gescheiten Kind? Ein Kerl, der drückt und duckt, der abzwackt und spart und von dem ich mir, wenn er so knausert, nur denke: er versteht es nicht besser, er weiß vor lauter Denken gar nichts mehr. Wenn deine Mutter feine so gute Frau wäre, Britta, deinem Vater wären schon alle Leute davongelaufen, dem neunmal gescheiten Krischan.

Das war für den alten Nils eine endlos lange Rede.

Britta sah den alten Knecht verächtlich an: „Du bist sehr dumm, Nils, Vater hat gesagt, du glaubst an den Teufel und an Gespenster.“

Nils steckte seine Pfeife in den zahnlosen Mund:

„Wie soll es denn keinen Teufel geben, wenn es Kastengrens gibt?“

Die kleine Britta überfah den alten Knecht und reichte mir die Hand: „Gute Nacht, ich werde alles Vater sagen, was du und was Nils gesagt haben.“

Nils schüttelte ärgerlich den Kopf: „Sag ihm's nur, sag ihm nur alles.“

Dann ging er mit stumpfem Blick hinüber zu den Ställen. Die kleine Britta drehte sich noch einmal um: „Weißt du, in einem Jahr darf ich länger aufbleiben, dann können wir mehr schwätzen. Aber morgen komm ich wieder und dann erzählst du mir die Geschichte von dem Papagei.“

Der Retter

VON K. H. WAGGERL

Der Morgen bricht an, weißer Nebel dampft auf der endlosen Wasserfläche. Am Ufer des Flusses, der über Nacht zum Strom geworden ist, drängt sich ein Haufen unruhiger Menschen. Mitunter läuft jemand über die Felder weg, andere kommen vom Dorf her, Leute mit langen Enterstangen, Weiber mit brennenden Laternen am hellen Tage. Fauler Wassergeruch liegt in der Luft, ganz nahe strecken sich die Leiber der Berge unter dem hellen Himmel.

Dann und wann kommt ein schriller, tierischer Schrei über das Wasser. Mitten im Strom, weit von den verschlammten Wipfeln ersoffener Apfelbäume, ragen die Reste eines Brückenpfeilers aus den Fluten, und an diesen schwarzen Pfählen hängt etwas, windet sich und brüllt. Ein Mensch!

Er ist in der Nacht beim Bergen des Treibholzes zu kühn gewesen, ein Baum hat ihn mitgenommen, nun klammert sich der Mensch dort fest, für den Augenblick gerettet, aber doch verloren inmitten der wachsenden Gewalt des Wassers. Es gibt keine Hilfe für ihn; überall gelbe saugende Wirbel, krachendes Treibholz. Und trotzdem kämpft dieser Mensch um sein Leben, er ruft, und seine Schreie wirken wie ein grauenvoller Bann auf die Leute am Ufer. Sein Schicksal hat ihn über alle hinausgehoben.

Ein Mann von der Feuerwehr bringt ein Seil. Keiner begreift, was mit dem Seil geschehen soll; vielleicht wird es die Strömung hinaustragen, ja, vielleicht hat dieser Mann etwas Besonderes damit im Sinn, einen rettenden Gedanken. Man tritt sofort eifrig zurück, er schwingt ein paar Schlingen über dem Kopf, sein Helm kollert blechern auf den Boden und dann verschwindet das Seilende im ziehenden Wasser. Nichts, auch das ist fehlgeschlagen.

Der Mann in der Bluse fängt an, seinen Versuch zu verteidigen; man hört ihm ernsthaft zu und nickt. Einige setzen sich in ihrer Ratlosigkeit auf die nasse Erde und erheben sich augenblicklich wieder in dem Gefühl, etwas Ungehöriges getan zu haben. Und dann brüllt der Mann draußen von neuem auf, schon ein wenig schwächer, hoch und langgezogen. Die Kirchenglocke schlägt an, die Sterbeglocke; aber der Mann im Wasser will nicht sterben, er fordert Hilfe. Man schickt zum Turm — läßt das Läuten! Und dann ist es still und die Stille noch fürchterlicher, das Flüstern und Horchen und das tatenlose Warten.

Zu dieser Zeit kommt Josef vom Dorf herabgegangen. Er ist Tischlergeselle, unscheinbar, einer von den Menschen, die man überall trifft und immer übersieht. Aber nun ist es seltsam und wirkt sofort erregend auf die Menge, daß dieser Mann da so ruhig daherschlendert. Im gleichen Augenblick, als die Glocke schweigt, das hoffnungslose Läuten verstummt, kommt Josef allein auf dem langen Weg vom Dorf her. Vielleicht liegt wirklich in der Erregung einer Masse zeugende Kraft, vielleicht ruht in ihr die Fähigkeit des einzelnen zur heroischen Tat.

Josef spürt etwas von der Spannung, mit der ihn die Leute am Wasser beobachten. Er denkt nicht darüber nach; aber es ist offenkundig, daß man ihn, gerade ihn erwartet. Josef lächelt, tritt heran und schwenkt den Hut. Man spricht ihn an, immer ist Platz vor ihm — ein Unglück, jawohl! Plötzlich steht er am Ufer, stumm, überwältigt vor der breiten Wasserfläche, die mit kleinen Strudeln und glatten Buckeln lautlos vorüberglitet. Er sieht das dunkle Brückenholz, in der Ferne weiß umschäumt und den Menschen, der dort hängt. Josef dreht sich langsam um, entsetzt, fragend; er greift sich mit einer unwillkürlichen Bewegung an die Brust, und schon spricht jemand das Ungeheuerliche aus:

„Der Josef! Er schwimmt hinüber!“

Dieses Wort trifft ihn wie ein Hieb vor die Stirn. Er will augenblicklich sagen, daß er nicht daran denke, gar nicht schwimmen könne; aber da sind Gesichter vor ihm, glänzende Augen, die das Opfer erwarten. Es ist die große Stunde seines Daseins. Er war nichts, galt sein Leben lang nicht mehr als ein Grashalm am Wege; und jetzt ist er es, auf den alle hoffen. Nein, er kann das entscheidende Wort ganz einfach nicht sagen.

Der Doktor tritt an seine Seite, der Bürgermeister, der Geistliche; er steht entblößte Glatzen, spiegelnde Brillen: „Dank verdienen“, hört er, „heldenhaft“, und Josef nickt dazu und lächelt, von Todesangst gewürgt.

Man geleitet ihn eilig flußaufwärts. Es erleichtert ihn, so zu eilen, er glaubt immer nicht, daß es Ernst sein könne. Etwas wird geschehen, ob, gewiß, irgend etwas wird ihn retten. Dumpf ängstigt ihn das Gefühl, er müsse laufen, so schnell wie möglich vor dem Wasser fliehen. An einer vorspringenden Uferstelle überwältigt ihn noch einmal die Verzweiflung, er will jetzt reden, es muß ein Ende haben. Eine Sekunde lang überkommt ihn die Lust, mitten in den Haufen zu springen und mit den Fäusten einzuhauen. Da blickt er zufällig in die großen gläubigen Augen eines Mädchens, und er kann nicht mehr zurück. Plötzlich reißt er sich rasend den Rock vom Leibe, läuft an und wirft sich, breit aufklatschend, in das Wasser.

Sofort haben ihn die Wellen gleichgültig verschluckt. Man wartet. Im einem Kranz gelber Blasen erscheint endlich sein Kopf, ein paarmal schlägt ein Fuß, eine Hand unbeholfen aus dem Wasser. Dann treibt ein mächtiger Stamm heran, und neben ihm taucht, wie ein letztes Mal, Josefs Kopf auf. Mit einem verzweifelten Griff der Rechten erhascht er das feste Holz und nun macht es den Eindruck, als begänne ein Ringkampf zwischen dem Mann und diesem starren, hölzernen Schlangen-Ungeheuer.

Aber schon mengen sich andere Stämme heran, als müßten sie ihrem Genossen zu Hilfe eilen; und siehe da: plötzlich sieht man den Menschen hochgehoben werden — er sitzt wie ein Sieger reitend auf dem Stammende, das durch das Ineinanderspreizen der Hölzer hochgehoben wurde. Und dieses Stammende schiebt sich jenem Verlorengeglaubten näher, als genüge der starke Wille dieses einen, den die Menge staunend als Helden bewunderte, dazu, das ungeheuerliche Geschehen in der Natur zu bändigen.

Weitere Baumstämme sind angetrieben worden, und es entsteht ein festgefügtes Gewirre bis zum Ufer hin. Schon kann der Retter den im Kampf gegen den Tod vollkommen Entkräfteten emporziehen zu sich auf den sicheren Sitz, und es ist kein Zweifel mehr, daß die Gefahr für beide überstanden ist.

Paprika

Auf einer Abendgesellschaft in Paris. Ein Arzt nimmt die Gelegenheit wahr, um einem anwesenden Kritiker einen Band Gedichte vorzulegen.

„Sie schreiben auch Verse neben Ihrem Beruf?“ fragte der Kritiker den Arzt.

„Nur um die Zeit totzumachen ...“ antwortete dieser.

Darauf der andere: „Haben Sie denn gar keine Patienten?“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194112228-13/fragment/page=0008

Mitteldeutsche National-Zeitung

Halle/Saale

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S), Waisenhausring 18. Die „NMZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Postscheck Leipzig 2404. Die „NMZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Verlag und Schriftleitung: Halle (S), Waisenhausring 18. Fernruf 276 51.

Bezugspreis monatlich 2,— RM., zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn. — Postbezug 2,10 RM. (einschl. 29,4 Pfg. Zeitungsgebühr), zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Einzelheft monatlich 2,— RM. Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Einzelpreis 15 Pf. 12. Jahrgang Nr. 356

Sonntag, den 28. Dezember 1941

Der „Sieg" der Nilarmee

Von unserem Vertreter v. Langen-Rom

Wenn sich die Engländer nach der Einnahme von Benghasi ihres Sieges rühmen, so drängt sich der Vergleich zwischen General Auchinleck und Pyrrhus, jenem antiken König von Epirus auf, der so lange siegte, bis für die nächsten zwei Jahrtausende sein Name mit solchen „Siegen" verknüpft war, die dem „Sieger" mehr Besorgnisse bereiteten als dem Besiegten. Dem äußeren Anschein nach beurteilt, haben die Engländer mit der Wiedereinnahme von Benghasi, das sie vor zehn Monaten verloren, den Geländeverlust wieder wettgemacht, den ihnen das deutsche Afrikakorps im Frühjahr 1941 innerhalb von zehn Tagen beibrachte.

Wenn jedoch General Wavell im Februar 1941 nach Benghasi der Atem ausging und alle Londoner Hoffnungen in der Folge zusammenbrachen, so war Wavells Lage immerhin noch unvergleichlich besser als die seines Nachfolgers Auchinleck. Dieser verfügte im November zu Beginn der englischen Offensive bei Bir el Gobi und Sidi Rezegh über die größte und beste Armee, die England jemals in Afrika ausrüstete und dank der USA-Hilfe mit einem Materialreichtum versah, der diese Armee auf afrikanischem Boden zu einer absoluten militärischen Neuheit stempelte. In fast zehnmonatiger Vorbereitungszeit mit stärksten Materiallieferungen aus USA über die ägyptischen Rot-Meer-Häfen wurde diese Nilarmee aufgestellt, für deren Feldherrn der Grundsatz gelten konnte, daß die Reserven vor allem in mechanisierten Waffen derart groß seien, daß Verluste keine Rolle spielten.

Churchills offen ausgesprochene Illusion, daß das Schicksal Nordafrikas in wenigen Stunden entschieden sei, gründete sich auf diese Nilarmee und ihr für afrikanische Begriffe unerhörtes Kampfpotential. Nie hat eine englische Armee größere Hoffnungen Englands getragen als eben diese Nilarmee. Das Heldentum der an Zahl und Mitteln weit unterlegenen Verteidiger, ihre Einsatzbereitschaft, die unvergleichlich ruhmreich ist, und ihre Fähigkeit, die im besten Sinne als übermenschlich angesprochen werden muß, ließen die englische Nilarmee dennoch nicht die erhofften Erfolge erringen. Was die deutschen und italienischen Truppen in diesen Marmarica-Kämpfen, in denen sie tagsüber kämpften und nachts Stellungswechsel vornahmen, leisteten, zählt zu den militärischen Großtaten dieses Krieges. Ihr Widerstand zerschlug jenen Grundsatz der Nilarmee, daß Verluste nicht zählen, daß die Reserven an Panzern, Material und Menschen fast unerschöpflich seien. In den Kämpfen um die kleinen Brunnen der Sandsteppe wurden jene englischen Panzerbrigaden dezimiert oder aufgerieben, die die Hoffnung Englands schon weit über Benghasi hinaus in Tripolis, ja bereits in Tunesien sah. Afrika jedenfalls hat noch nie einen derartigen Verschleiß an Kampfmitteln und Kämpfern gesehen wie den, zu dem die Achsenstreitkräfte die Nilarmee zwangen: 12 000 Gefangene, darunter 5 Generale, 1100 leichte und schwere Panzer, 280 allein von der italienischen Luftwaffe vernichtete Flugzeuge, das sind einige der bekanntgewordenen britischen Verluste.

Die Absetzung vom Gegner geschah in jedem Falle gemäß dem großen Plan, England seine Ambitionen auf die Cyrenaika blutig bezahlen zu lassen. Wie blutig sie tatsächlich bezahlt wurden, verschweigt die Londoner Milchmädchenrechnung über den Sieg. 800 bis 1000 Kilometer von der nächsten englischen Basis entfernt, dem Zugriff der Achsenluftwaffe über den Golf der Syrte jederzeit ausgesetzt, erschöpft durch blutige Opfer und Materialverluste riesigen Ausmaßes und endlich der bisher geltenden Gewißheit, durch neue USA-Kriegsmaterialieferungen die Verluste ersetzen zu können, durch den Ostasienkonflikt beraubt, scheinen die Engländer heute in Benghasi von ihrem in Nordafrika erhofften Sieg trotz des Geländegewinnes genau soweit entfernt wie je.

Oel für Japan aus Borneo

Tokio, 27. Dez. Der japanische Ministerpräsident Tojo erklärte bei einem Bericht über die Kriegslage im Parlament, daß auf Borneo nach der Reparatur der beschädigten Oelanlagen annähernd 20 Oelquellen innerhalb eines Monats betriebsfähig gemacht werden würden. Diese Quellen würden für den japanischen Bedarf ab Beginn des nächsten Jahres vermutlich 500 000 Tonnen Oel liefern.

USA-Ostasien-Geschwader flüchtet aus Manila

Auch der USA-Oberkommissar geflüchtet - Amerikaner zerstören die Hauptstadt der Philippinen - Japaner auf dem Vormarsch

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockholm, 27. Dez. Aus Schanghai liegen Meldungen vor, daß die Reste des Ostasien-Geschwaders der amerikanischen Pazifik-Flotte den Befehl erhalten haben, die Philippinen zu verlassen. Die USA-Kriegsschiffe, mit dem USA.-Flottenbefehlshaber an Bord, sollen versuchen, Singapur oder Niederländisch-Indien zu erreichen. Inzwischen versucht der Sekretär Baragas des ebenfalls geflüchteten Präsidenten Quezon, der als einziger Angehöriger des sogenannten Kriegskabinetts in Manila verblieben ist, nach der Flucht des amerikanischen Oberkommissars und der Regierungsmitglieder, das Leben in der Stadt wieder einigermaßen in Gang zu bringen. Der USA-Kommissar Sayre hat sich übrigens vor dem Antritt der Flucht mit dem „Versprechen" verabschiedet, daß „die USA-Hilfe sicher ist".

Nachdem Manila gestern mehrere Luftangriffe hintereinander gehabt hatte, setzten USA-Zerstörungstrupps die Oelvorräte, Fabriken und Vorratslager, die nicht von den Japanern getroffen worden waren, selbst in Brand. Die ganze Nacht hindurch dauerte das Donnern der Explosionen aus den Benzinreservoiren an. Dicke Rauchwolken wälzten sich über die Stadt, die von Flüchtlingsscharen verlassen wird.

Die Kämpfe rings um Manila und in anderen Teilen der Insel Luzon dauern an. Japanische und USA-Tanks hatten ein schweres Treffen im Süden. An der Südküste wurde japanische Artillerie zur Vorbereitung weiterer Angriffe herangeführt. Den japanischen Streitkräften gelang es, bedeutende Fortschritte zu erreichen. Die USA-Militärstellen behaupten, es seien große neue japanische Verstärkungen gelandet worden. Von allen Philippinen-Kampfplätzen wird starke japanische Luftaktivität gemeldet. Die schwedische Zeitung „Stockholms Tidningen" meldet aus Neuyork, daß dort die Zahl der auf Luzon gelandeten Japaner auf über 200 000 geschätzt werde. Die Taktik der Japaner ziele offensichtlich auf Abschnürung Manilas ab.

Von der sehr schwierigen Lage auf der malayischen Halbinsel zeugt die Evakuierung der Zinnstadt Ipoh von einem großen Teil der Zivilbevölkerung. Schwerste Kämpfe sind um den Uebergang über den Perakfluß nördlich von Ipoh und etwa 350 Kilometer von Singapur entfernt, entbrannt wo die Japaner immer wieder mit größter Todesverachtung angreifen.

Kälte im Osten

Kälte bei Leningrad

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hn. Rom, 27. Dez. Das australische Kriegskabinett hat sich nach bewegter Diskussion und lebhaften Auseinandersetzungen mit London entschlossen, das australische Expeditionskorps aus dem vorderen Orient abzuberufen.

Die englische Zeitung „Daily Mail" berichtet über ein Telegramm des australischen Ministerpräsidenten Curtin an Churchill und Roosevelt, in dem es heiße: Australien sei erschüttert über den Mangel an britischen Luft- und Seestreitkräften auf und um Malakka und vor allem über die Aussicht, daß Singapur möglicherweise von den Japanern erobert werde. Deshalb setze sich die australische Regierung dafür ein, daß sofort größere Verstärkungen für in Singapur stationierte Empire-Luftwaffe herangezogen

...r. Gegen den eisigen Ostwind und ... tiefen Schnee arbeiteten sich die ...ten bis zu den feindlichen Siche...or. In der schneidenden Kälte des ...tages entwickelte sich hier ein ...kampf. Verstärkungen, die der ...n deutschen Stoßtrupp entgegen...rden von den deutschen Soldaten ...mpft, die tief in die rückläufigen ...en der Bolschewisten hinein... Mit 28 Gefangenen, unter denen ...Offiziere befanden, und mit 150 er...beuteten, drei Maschinengewehren ...eren Munitionsschlitten kehrte der ... in seine Stellungen zurück. ...0 Gefallene mußten die Bolsche... der Kampfstätte zurücklassen.

...rengem Frost, der stellenweise ...25 Grad überschritt, wiesen die ... Truppen an der Einschließungs... Leningrad mehrere hintereinander ...bolschewistische Angriffe ab. Wäh... Kämpfe andauerten, drang im ...chnitt der Einschließungsfront vor ... ein deutscher Stoßtrupp in die ...tischen Stellungen ein. Mit Hand... und geballten Ladungen sprengte ...trupp 15 vollbesetzte Bunker und ...der des Feindes und kehrte nach ... seines Auftrages mit 26 Ge... in die deutschen Stellungen zurück.

Die Landung von etwa 80 000 bis ...Japanern auf der Insel Luzon ...grelles und bezeichnendes Schlag...licht auf die Schwäche der Alliierten. Die im australischen Kriegsrat am letzten Dienstag vorliegenden Berichte besagten, daß die alliierte Luftwaffe im Pazifik keinerlei Aussicht habe, mit der japanischen Luftwaffe fertig zu werden, die so erfolgreich die japanischen Geleitzüge und Kriegsschiffe schütze. Mit wachsender Kühnheit schickten die Japaner gewaltige Geleitzüge nach strategischen Punkten im Pazifik. In dieser Tatsache erblicke man in Australien einen weiteren Beweis für die Unzulänglichkeit der alliierten Streitkräfte im Fernen Osten.

Die Gefahr für Australien werde nach Ansicht der australischen Minister unerbittlich größer" sein, wenn es den Japanern gelinge, noch weitere militärische Erfolge zu erzielen. Selbst wenn Singapur aushalte, sei das für die Verteidigung Australiens von so gut wie keiner Bedeutung.

Der Soldat von 1941

Von Hauptmann Wilhelm Ritter von Schramm

Der deutsche Soldat von 1941 ist vor allem der Soldat des Kampfes gegen den Bolschewismus. Daß er diesen Weltfeind in gewaltigen Vernichtungsschlachten geschlagen und weit in das Innere der Sowjetunion zurückgeworfen hat, das ist seine weltgeschichtliche Leistung in diesem Jahre. An der Wende des Jahres 1941 sichert er gemeinsam mit seinen italienischen, ungarischen, rumänischen und finnischen Kameraden und den Freiwilligen aus Norwegen, Dänemark, Holland, Flandern, Frankreich, Spanien und Kroatien in den Stellungen quer durch die zentrale Sowjetunion vom Weißen bis zum Schwarzen Meer dem gesamten Europa weiteren Ausbau und Aufbau im Sinne der neuen, im Werden begriffenen Ordnung. Er weiß sich dabei zugleich auf der anderen Seite der Weltkugel von den tapferen ihm wesensverwandten Soldaten, Fliegern und Matrosen des Tenno unterstützt, die im Zeichen der aufgehenden Sonne ebenso entschlossen kämpfen wie er im Zeichen des Hakenkreuzes.

Bevor der deutsche Soldat in diesen härtesten Kampf seiner Geschichte eingetreten ist, hatte jeder einzelne schon zwei, wenn nicht drei oder gar vier Feldzüge hinter sich: er hatte in Polen gekämpft oder in Norwegen; er hatte den Feldzug im Westen mitgemacht, wo der Sieg nach sechs Wochen hartet, aber schnell entschiedener Kämpfe erfochten werden konnte; er hatte im Frühling dieses Jahres noch einmal blitzschnelle Siege in dem ehemaligen Jugoslawien erringen helfen und in Griechenland einen soldatisch bewährten Gegner trotz aller Schwierigkeiten des Geländes bald niedergerungen; er ist vielleicht auf Kreta gelandet und stand und steht im schweren Kampf gegen britische Uebermacht in der Cyrenaika und in der Marmarica — aber den Krieg als die eigentliche Form seines Lebens, als Inhalt seines gesamten Daseins, dem nicht nur Wochen und kurze rauschhafte Monate, sondern auch Sommer, Herbst und Winter gehören —, den hat er außer in Afrika doch erst auf den unendlich weiten Kampffeldern der Sowjetunion erfahren. Er stand dabei ebenso in heroischem Kampf gegen eine schier unabsehbare Rüstung wie gegen eine seinem ganzen Wesen völlig entgegengesetzte Welt.

Der deutsche Soldat steht an der Wende dieses Jahres auf der Höhe seines Soldatentums. Seine Taktik und militärische Technik, das soldatische Können wie der persönliche Einsatz des Infanteristen und Pioniers, des Panzer- und Nachrichtenmannes, wie des Artilleristen, des Jagd- und Kampffliegers und des Aufklärers, aber auch des Kraftfahrers und nicht zuletzt des Matrosen, der im entschlossenen Kampf gegen England über und unter See alle Weltmeere befährt — sie sind immer weiter vervollkommnet und den letzten Kriegserfahrungen angepaßt worden. Die deutsche Rüstung hat dem Soldaten weiterhin immer bessere Waffen an die Hand gegeben, die seine Siege auf allen Kriegsschauplätzen ermöglichten.

Der deutsche Soldat zeigte sich in diesem Jahre 1941 ebenso unüberwindlich im Angriff wie in der Abwehr. Er hat gewaltige Gebiete erobert, aber auch Massenstürmen von Menschen und Panzern standgehalten. Er hat harte Belastungsproben auf sich genommen und glücklich bestanden. Ueberall zeigte er sich ebenso tapfer wie wendig und geschmeidig und von der kleinsten Einheit bis zur Heeresgruppe hinauf hervorragend geführt. Alle drei Wehrmachtteile haben unter dem Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers bleibende Beispiele und Vorbilder der gegenseitigen Unterstützung gegeben.

In diesem Jahre ist Ungeheures geleistet worden, von der Truppe wie von den Führern. viele Einheiten des deutschen Heeres sind von Beginn der Feindseligkeiten an bis zum Eintritt des Stellungskrieges im Osten fast ohne Pause im Kampf gestanden. Was besonders die Infanterie dabei geleistet hat, ist von berufenster Seite, vom Führer selbst, in seiner letzten Reichstagrede aller Welt ins Gedächtnis gerufen worden. Ein Bewußtsein der inneren und äußeren Ueberlegenheit, die sich indessen jeder Ueberheblichkeit enthält, trägt den deutschen Sol-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194112 28-13/fragment/page=0009